

Schöne junge
Schweine
fortlauf. zu haben,
haus Schadum.
Friedrich

Es könnte für die kommunistischen Parteien in allen anderen Ländern zu sehr unangenehmen Folgerungen führen, wenn die unmittelbare Verantwortung der Kommintern für den Terrorismus in Deutschland aufgedeckt würde. Dem sollen Dimitroffs Fragen an den Vorsitzenden der deutschen kommunistischen Reichstagsfraktion schon jetzt vorbeugen. Uns scheint, daß das schon

Die Kriegsoffer im neuen Staat.

Unter der Überschrift: „Der Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg und die deutschen Kriegsoffer“ erscheint im Oktoberheft der Nationalsozialistischen Monatshefte „Deutsche Kriegsofferversorgung“ eine Abhandlung, die wir hier auszugsweise wiedergeben:

Der Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg war für die deutschen Kriegsoffer ein ganz besonderer Ehrentag. Der Reichsführer der NSDAP, Hanns Oberlindober, ergriff auf der Sondertagung der Kriegsoffer das Wort zu einer programmatischen Rede, aus der folgende 12 Punkte, die die Stellung der Kriegsoffer im neuen Staat dokumentieren, hervorgehoben zu werden verdienen.

Dem Frontkämpfer ist das Tragen eines besonderen staatlich geschützten Abzeichens zur Pflicht zu machen; das anerkannte Kriegsofferabzeichen wird unter eigenen Ehrenschutz gestellt; die Träger dieser Abzeichen haben bei allen öffentlichen Veranstaltungen Ehrenplätze zu bekommen. In allen öffentlichen Betrieben und Behörden sind die Träger dieser Abzeichen bevorzugt abzufertigen und den damit befaßten Beamten besondere Höflichkeit zur Pflicht zu machen. Alle Verkehrsunternehmungen haben den Trägern des Kriegsofferabzeichens wesentliche tarifliche Nachlässe zu gewähren und durch Schaffung von besonderen Plätzen für Kriegsoffer der Öffentlichkeit ihre Verpflichtung für die Kriegsoffer zu zeigen. In allen Theatern, Konzerten und Lichtspielhäusern ist für die Träger dieser Abzeichen außer der Luftfahrtsicherheitsbefreiung durch die Gemeinden ein wesentlicher Preisnachlaß und ein besonderer Ehrenplatz sicherzustellen. In allen Schulen ist periodisch auf die Verdienste des deutschen Frontsoldaten und die Opfer seiner Hinterbliebenen in geeigneter Form hinzuweisen und sind die Kinder dazu zu erziehen, den Frontsoldaten und Kriegsoffizieren stets und ständig die gebührende Achtung zu erweisen.

In allen Behörden, die sich direkt mit der Versorgung der Kriegsoffer befassen, sind im direkten Verkehr mit den Kriegsoffizieren nur solche Beamte und Verträge zu verwenden, die selbst Frontsoldat oder Kriegsoffer sind und deren Charakter die Gewähr dafür bietet, daß sie als Kameraden und mit Wohlwollen den Wünschen der Kriegsoffer entgegenkommen.

Zu allen Ehrenämtern des öffentlichen Lebens, wie zu Schöffen, Ratverrichtern, zu Handels- und Handwerkskammern, zu Wohlfahrtsausschüssen und sonstigen Gremien der ehrenamtlichen öffentlichen Betätigung sind in erhöhtem Maße Frontsoldaten und Kriegsoffer heranzuziehen. Den Witwen gefallener Kameraden und ihren Waisen ist ein Großteil aller öffentlichen Arbeitsstellen freizuhalten. Bei Anstellung im öffentlichen Dienst sind bei gleicher Eignung immer Frontsoldaten und Kriegsoffer vorzuziehen. Den im Kampf um Deutschlands Erneuerung gefallenen oder verletzten Kameraden der SA und SS und ihren Hinterbliebenen stehen die gleichen Ehrenrechte zu wie den im Weltkrieg verunglückten oder verwundenen Frontsoldaten oder ihren Hinterbliebenen.

Im übrigen führte Oberlindober noch aus, daß den Kriegsoffizieren endlich auch ein Stück deutschen Bodens als Heimat zugewiesen werden müsse. Dadurch würde sich, ähnlich wie im Krieg, auch im Frieden ein Ring kriegserprobter Soldaten um Deutschland legen. Die Bezeichnung „Mutter“ müsse fallen, an ihre Stelle müsse das Wort „Ehrensoldat“ treten, da die deutschen Soldaten in Ehren für ihr Volk gekämpft hätten. Ferner müßten die Kriegsoffer wie die Amtswalter in der nationalsozialistischen Weltanschauung erzogen werden. Die deutschen Kriegsoffer würden von ihrem Volkskanzler und dem Feldmarschall eines erbitten: das neue von den Frontkämpfern selbst verfaßte Kriegsoffiziersrecht baldmöglichst in Kraft zu setzen.

Jubelfest in Weissenberg. / 25jähriges Jubiläum des kath. Jungmännervereins St. Joseph.

In diesem Jahre kann der kath. Jungmännerverein St. Joseph sein 25jähriges Bestehen feiern, das der Verein am Sonntag feierlich beging, wie wir bereits kurz berichteten. Das silberne Jubiläum wurde eingeleitet durch religiöse Vorträge in der Kirche an drei aufeinander folgenden Tagen. Rektor Meinen in sprach über die Ziele des Vereins. Am Samstagabend fand in der Kirche eine feierliche aber erhabene Marienfeier mit Vortragsprojektion statt. In großer Zahl war die Jugend zur Marienfeier gekommen.

Der Sonntag stand in Weissenberg ganz im Zeichen des 25jährigen Jubiläums. Die ganze Bevölkerung nahm an allen Veranstaltungen regen Anteil. Die Brudervereine hatten Fahnenabordnungen entsandt. St. Marien war durch ihre Sturmschar mit Banner vertreten. Eingeleitet wurde der Sonntag durch eine Gemeinschaftsmesse und Generalkommunion aller Mitglieder und Choralisten. 9 Uhr war feierliches Hochamt, bei dem der Kirchenchor durch mehrstimmigen Gesang mitwirkte; das Hochamt war für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins. Um 11.15 Uhr war Festakt mit Ehrung der gefallenen Mitglieder im festlich geschmückten und vollbesetzten Saale von Streiberg unter Mitwirkung des verstärkten Orchesters des kath. Jungmännervereins St. Joseph und des Kirchenchors, beide unter Leitung des allwähren Musikdirektors Leo Meeners. Präses Kaplan Röhrne begrüßte die Anwesenden. Ein besonderer Gruß gilt dem Gründer des Vereins, Pfarrer Mölbers. Festredner Pfarrer Mölbers schilderte die Entstehung des Vereins.

Kaplan Röhrne verlas darauf die ehemaligen Präses, Präsesen und Gründer des Vereins und gedachte der kath. Jungmänner, die 1914 in den Krieg zogen, und die ihr Leben für ihre Heimat hingaben. Ein Jungmann entfaltete darauf die Ehrentafel, und die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden, wobei sich die Banner senkten.

Pfarrer Kraemer brachte dem Verein und den Mitgliedern die herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum dar. Er dankte der Kongregation für das, was sie in den 25 Jahren zum Wohle der Kirche und Vaterland geleistet habe. Den Führern dankte er für die mühevollen und opferbereiten Arbeit um die Erziehung der Jugend. Zum Schluß wünschte er, daß es der Kongregation vergönnt sein möge, auch in Zukunft segensreich weiter arbeiten zu können zum Segen von Kirche und Staat.

Direktor Fenger übermittelte die Grüße des Jugendhauses und überbrachte die Glückwünsche des Generalpräses Hgt. B. Wölfer und des Verbandes. Er führte aus, der Jungmännerverein wisse, daß er am Aufbau des Vaterlandes mitarbeiten müsse. Das Werk von Karl Mosert wolle man weiterführen nach der Parole: Für Christi Reich und ein neues Deutschland.

Bezirkspräses Kaplan Maier brachte ebenfalls dem Verein seine Glückwünsche dar. Am Schluß des Festaktes verlas Kaplan Röhrne noch ein Telegramm vom Generalsekretär Clemens. Der Kirchenchor sang mit Begleitung des Orchesters die Lieder „Die Himmel rühmen“ und das Neuer Heimalied, beide bearbeitet vom Leiter Musikdirektor Meeners für sechsstimmigen Chor und Orchester. Nachmittags war Festlandacht in der Kirche. Die Festpredigt hielt Kaplan Schilden, ein Weissenberger und ehemaliger Präses des Vereins.

Am Abend fand im Saale von Streiberg eine Familienfeier statt, bei der der Saal überfüllt war, und viele musiken und tanzten. Einleitend spielte das Orchester des kath. Jungmännervereins St. Joseph. Präses Kaplan Röhrne begrüßte die Erschienenen, besonders Pfarrer Kraemer, Kaplan Schilden und Kaplan Ortman. Er verlas zwei Glückwunschkarten der ehemaligen Präses, Kaplan Sauren und Kaplan Müller, jetzt Pfarrer in Amerika, aus denen hervorging, daß sie immer sehr gerne an Weissenberg zurückdenken.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 10. Oktober 1933

Ein seltenes Naturereignis.

Sterne fielen vom Himmel.

Gestern Abend gegen 9 Uhr war ein seltsames Geschehen am nächtlich-dunklen, sternklaren Himmel zu beobachten: Sterne fielen vom Himmel, und zwar in großer Anzahl, die in wenig von künstlichen Lichtern erhellen Gegenden sofort auffallen mußte. Mit ungeheurer Geschwindigkeit sausten droben am Firmament winzige Lichtpunkte in bogenförmigen Bahnen kreuz und quer herab, erloschen und versanken im unendlichen Weltall. Drei, fünf, sechs und mehr Sterne verließen in einer Sekunde ihre alte Bahn. Die Erscheinungen dauerten längere Zeit. In dunklen Straßen der Stadt sammelten sich Menschenmengen an, die staunend, mit seltsamen Gefühlen der Revolution im Weltall zuschauten. Auf dem Lande wurde wegen der größeren Dunkelheit das Naturereignis besonders gut beobachtet, das in Sekunden einem Sternregen ähnelte.

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Rheinland.

Weiter starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im September.

Im September 1933 hat die Zahl der bei den rheinischen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen einen weiteren erfreulichen Rückgang um insgesamt 26 400 auf 573 800 erfahren. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit war in den beiden letzten Monaten nach dem Einsetzen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit am stärksten. Gegenüber dem winterlichen Höchststand vom 15. 2. 1933 ist bisher die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 142 000 auf 492 000, die der weiblichen um 29 000 auf 81 500 zurückgegangen. Im September war der Rückgang der Arbeitslosigkeit beachtlich in den Großstädten. Im Berichtsmonat hat die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung um über 9 500 abgenommen, die der Wohlfahrts-erwerbslosen um 17 500. Insgesamt wurden am 30. September 215 300 Unterstützungsempfänger in der ARU und ARU und 227 000 anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose (ohne in versicherungspflichtiger Beschäftigung stehende Fürsorgearbeiter) gezählt. Auf 1000 Einwohner entfallen im Rheinlanddurchschnitt noch 79,1 Arbeitslose, in Solingen 142,1, in Gerolstein 12,8.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß auch im September der Rückgang in der Arbeitslosigkeit zu rund vier Fünfteln in den konjunkturabhängigen Berufen erfolgt ist. Die Außenberufe Landwirtschaft, Industrie und Bergbau und Erd- und Baugewerbe sind an dem gesamten Rückgang von 26 400 im September mit rund 5000 beteiligt. In der Gruppe der Erzeugungsindustrien betrug der Rückgang im Vergleich über 1 300, in der Metallindustrie rund 5000. Bemerkenswert war auch der Rückgang bei den Verbrauchsgüterindustrien, so im Spinnstoffgewerbe um über 2200 und im Bekleidungs- und Lederhandwerk um über 1800. Gegenüber dem winterlichen Höchststand ist die Zahl der Arbeitslosen im Bergbau um rund 4 400, in der Metallindustrie um rund 32 000, im Spinnstoffgewerbe um rund 10 600, im Bekleidungs- und Lederhandwerk um rund 7 100 und in den Außenberufen um rund 44 500 zurückgegangen.

Nach den Berichten verschiedener Arbeitsämter ist im Monat September erstmalig ein Teil der festzustellenden Besserungsercheinungen auf den einseitigen Eingang von Auslandsaufträgen hauptsächlich in der Metallindustrie zurückzuführen.

Die Ehrenurkunde über die Ehrenmitgliedschaft von Landeshauptmann G. A. L. beim Neuer Bürger-Schützenverein, die am Kirmessonntag verliehen wurde, ist in der Neuer Buchhandels-Gesellschaft ausgestellt. Der schöne Entwurf, künstlerisch in seiner Gestaltung, sprechend in der Farbgebung, stammt von Architekt Klaus Böhliger, Neuß.

Verpflichtung an das Freiburger Stadttheater. Aus der Gefangenschaft Lili Hugar, Freiburg i. Br. wurde der Neuer Theo Fröhling (Bach) für die Spielzeit 1933/34 an das dortige Stadttheater verpflichtet.

Befreiung vom Arbeitslosen-Versicherungsbeitrag. Es wird uns mitgeteilt, daß vom 1. Oktober ab alle in der Landwirtschaft beschäftigten Personen von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit sind und die Befreiungsanträge, die bisher eingereicht worden sind, in Zukunft nicht mehr erforderlich sind. Es genügt, wenn bei der Anmeldung zur Krankenkasse genau angegeben wird, daß der Beschäftigte ausschließlich in der Landwirtschaft tätig ist. Die Befreiung, die teilweise in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben arbeiten, kommen für die Befreiung nicht in Frage, soweit die landwirtschaftliche Tätigkeit nicht überwiegt.

Der Quartettverein besuchte die Kranken. Die Sänger des Quartettvereins unter ihrem Leiter Albert Kummerhoff stellten am Sonntag dem Stadt Krankenhaus einen Besuch ab, um die Kranken durch eine kleine Morgenfeier zu erfreuen. Der Quartettverein hatte eifrig geprobt und dankbar wurden von den Kranken die meisterhaft vorgetragenen Lieder aufgenommen.

Festausführung der Kranken aus dem Kloster St. Alexius.

Am Samstagabend wurde der neue Festsaal der Krankenabteilung des Klosters St. Alexius mit einer Festausführung eingeweiht. Auf dem Podium des neuen Saales wurde das Leben des hl. Alexius in einem großen fünfakter den Kranken dargeboten. In lebendiger Weise wurde die heldenhafte Opfertat des jungen reichen Patricier-sohnes Alexius den Zuschauern dargeboten. Auf diese Weise wurde den Kranken noch einmal die Jahrhunderte alte, große Verehrung des Abendlandes für den hl. Alexius den Kranken verständlich gemacht. Die ehrw. Brüder, sowie die Ärzte des Hauses, der Chefarzt Dr. Müller und Dr. Gode waren erschienen. Die Aufführung, die nur von Patienten durchgeführt wurde, ist meisterhaft dargestellt worden. Besonderer Dank gebührt dem Herrn Jean Dahnmen, der mit vieler Mühe und großer Geduld mit den Patienten das Stück einübte. Es ist allgemeiner Wunsch der Kranken, daß im Laufe des Winters des öfteren derartige Veranstaltungen stattfinden möchten.

Ab Mittwoch 11. Okt. beginnen wieder die beliebten

Hausfrauen-
Nachmittage
im Café Restaurant

Haus Niederror
Eintritt frei! Jeden Mittwoch-Nachmittag Sonderdarbietungen.

Fr. Hilde Onaka singt
Foll. Friedrich Sprecher

1

Die Wodermodestraße

Der Roman einer europäischen Möglichkeit von GÜNTHER PANSTINGL

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen

11) Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

„Alter Wot, du und deinesgleichen sind unverbessert. Wir bauen ein neues Reich ohne euch auf. Warum solltet ihr mit mir streiten? Willst du sechs Rubel nehmen oder nicht?“

„Sehn Papierrubel. Und kein Kleingeld dabei! Erst vor acht Tagen haben sie einen von uns erschossen, weil er vom Markt fünfzehn Rubel in kleinem Hartgeld mitgebracht hat. Sie haben ihn beschuldigt, daß er Antirevolutionär sei und die Währung untergrabe, indem er Hartgeld hamisierte.“

Endlich entschloß sich der Student, nahm den Alfas und warf zehn Rubel hin. Der Alte stand auf und ging an das Ende der Reihe. Dort wandte er sich an die Frau mit dem kranken Töchterchen und ließ fünf Rubel hinuntergleiten.

„Kaufe ihr Fleisch für eine Suppe, damit sie bald wieder kräftig wird.“

Der Beschenktene stand die Tränen in den Augen. Sie würgte und schluckte und konnte kein Wort herausbringen. Aber der Alte war schon zu seinem Platz zurückgekehrt.

Roddy zog Vincent in eine Seitengasse.

„Dieser Kommunismus gefällt mir besser als der offizielle. Aber ich glaube, daß wir genug gesehen haben.“

Vincent nickte wortlos.

Sie fuhren zum Heim zurück und kauften unterwegs eine Moskauer Zeitung. Es war die „Wschernaja Moskwa“.

Vincent las sie aufmerksam. Dann begann er plötzlich leise zu zählen.

„Was zählst du da?“

„Ich zähle die kleinen Anzeigen.“

Verwundert wartete Roddy.

„Genau zehn.“

„Wovon zehn?“

„Zehn Anzeigen, worin Kinder erklären, daß sie sich von ihren Eltern lösen. Dies heißt.“

Vincent reichte seinem Bruder die Zeitung und dieser las:

„Ich, Maria Stepanowna, mache hiermit bekannt, daß ich die Beziehungen zu meinen Eltern abgebrochen habe, da diese von ihren kapitalistischen Anschauungen nicht ablassen wollen.“

„Ich, Iwan Michaelowitsch, erkläre hiermit, daß ich seit dem Jahre 1928 mit meinen Eltern nicht mehr verkehre, weil sie ein der neuen Ordnung widerstrebendes, bürgerliches Element darstellen.“

„Und über diese Anzeigen wunderst du dich, Vincent? Das sind doch zwangsmäßige Folgeerscheinungen des ganzen Systems. Die Kinder bürgerlicher Eltern können im sowjetischen Rußland nicht vorwärtstommen... also verleugnen sie die Eltern.“

„Berraten sie dabei aber auch an die roten Machthaber. Was geschieht mit diesen Eltern dann?“

„Das ist ein Punkt, über den wir in zwei Monaten wahr scheinlich bedeutend ruhiger werden sprechen können.“

Sie nahmen ihr Gepäck und gingen wieder zum Bahnhof. Sie fuhren über Penza nach Syzran. Für diese 700 Werst brauchte der Zug zwei volle Tage. In Syzran trennten sich die Brüder. Vincent ging zum Wolgastrand und nahm an einem Frachtboot Dienst, das Stromabwärts fuhr. Roddy aber legte die Reile mit der Bahn fort. In Tscheljabinsk stieg er auf die Seitenlinie nach Jekaterinenburg um. Der einzige Personenwagen des Zuges war natürlich voll besetzt, also nahm Roddy in einer Tepluchka Platz, einem gewöhnlichen Viehwagen mit quergelegten Brettern und einem eisernen Ofen in der Mitte für die Winterzeit.

Es war warm und sonnig, daher konnte die riesige Schiebele für des Wagens offenbleiben. Fünf Mann verkehrten bequem in der Öffnung zu sehen. Auch Roddy lag dort rauchige Mahorta und ließ die Begegnung an sich vorbeiziehen.

Ein gottgeleitetes Land, dachte er, aber das Schicksal hat es schwer geprüft.

Am zweiten Tag kam er in Jekaterinenburg an, der Stadt in der die heutigen Machthaber den letzten Jaren und sein Familie ermordet hatten, und die sie nun Swardlow nannten.

Ein selten schöner Mai lag über Europa. Beinahe schon ein regelrechter Sommer.

Die ersten Touristenreisen wurden zusammengestellt. Aus Amerika kamen die ersten Gruppen von „Independent girls“ um Europa aus großen, runden Hornbrillen gehend zu bestaunen und ihrer Bewunderung in tiefem, gequältem Englisch Ausdruck zu geben. Die Hotelbesitzer und die Leiter der Reisebüros rieben sich vergnügt die Hände, und nur die allerhöchsten Herren in den verschiedenen Eisenbahnerverwaltungen Europas trauten sich mahnung hinter den Ohren weil ihnen... eine Fliege in die Suppe gefallen war. Da Böfste dabei war, daß sie es sich nicht durften anmerken lassen und so tun mußten, als ob die Suppe ihnen vorzüglich munde.

Dabei lagen in ihren Schreibtischen geheime Ordere, die sie mit rauchenden Köpfen nächtelang studierten. Ueberall stand alles in Büste, und auf den Rücken der Soldaten, die singend in die Märsche zogen, prangten grüne, rote und andersfarbige Zweiglein. Märsche in so herrlichen Maitagen waren eine Lust. Nur Mussolinis Schwarzhemden schimpften; denn dieses Mal fanden die italienischen Märsche ganz im Süden statt, und dort strich die Sonne schon unerbittlich auf den Stiefelabsatz herunter.

Eigentlich war gar nichts Besonderes daran, höchstens, daß die Märsche überall so schön gleichzeitig begannen. Zwischen dem 6. und 11. Mai. Die Generalstäbe trugen der Wärme Rechnung und überanstrengten die Leute nicht.

Alles wäre wunderbar schön gewesen, wenn nicht der 15. Mai gekommen wäre.

Aber er kam und stellte die Welt auf den Kopf. Als die hiederen Bürger von London, Berlin, Paris, Wien, Tokio, New York, Oslo und tausenden anderen großen, kleinen und kleinsten Orten Schaustunden auf die Straße eilten schrien ihnen riesige Plakate entgegen. Menschen ballten sich um sie herum, lafen, riefen die Augen auf und lafen noch einmal.

Was stand doch da? Man sah es nicht sofort. Das war wie ein Schlag vor die Stirn. Man mußte es wieder und wieder lesen:

Un unsere Bevölkerung!

Der heutige Tag wird für alle Zeiten einen Markstein in der Entwicklung der Menschheit bedeuten.

Nach sorgfältiger Erwägung aller Umstände haben sich die einzelnen Staaten Europas, denen sich die Staaten des amerikanischen Kontinentes sowie Japan und die Türkei angeschlossen haben, zu einem Schritt von größter Tragweite entschlossen. Der Sowjetregierung wird heute in Moskau eine gemeinsame Note überreicht werden, in welcher sie aufgefordert wird, abzudanken und einer neuen Regierung Platz zu machen, welche politischen und wirtschaftlichen Grundlagen bildet, die in Einklang mit den praktischen Erfahrungen stehen, die mehrere Jahrtausende der Weltgeschichte gelehrt haben.

In den Händen der Sowjetregierung liegt es nun, in welcher Form sich der Übergang vollziehen soll. Für die Entscheidung wurde ihr ein Zeitraum von 24 Stunden gegeben.

Fügt sich die Sowjetregierung dem allgemeinen Wunsch, dann wird eine internationale Beziehung in Rußland einrücken und dafür sorgen, daß sich die Wandlung in der Regierungsform auf eine Weise vollzieht, die alle Greuelstaten vermeidet und verhindert, die sonst ständige Begleitererscheinungen solcher tiefgehenden Umwälzungen sind.

Fügt sie sich dem allgemeinen Wunsch nicht, sind die verbündeten Mächte entschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Durchführung der Regierungsänderung in Rußland auch gegen den Willen der Sowjetregierung herbeizuführen.

Die unterzeichnete Regierung dieses Landes ist sich der Tragweite des Schrittes, den sie hiermit unternimmt, voll bewußt. Ethische, politische und wirtschaftliche Gründe schwerwiegender Natur haben sie nach langwierigen Beratungen dazu geführt, sich dieser gemeinsamen Aktion anzuschließen.

Die allgemeine Weltlage und die Lage Europas im besonderen haben diesen Schritt zu einer Notwendigkeit gemacht. Wir bauen darauf, daß die Erkenntnis dieser Wahrheit unser Volk in diesen bedeutungsvollen Tagen zur richtigen geistigen Einstellung führen wird.

Dieser Aufruf war in jedem Staate von jenen Männern unterzeichnet, in deren Händen die Regierungsgewalt lag, und war in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai angeschlagen worden.

Schon in den ersten Morgenstunden zeigten sich die Wirkungen.

Am ruhigsten nahmen Italien, Ungarn und die Schweiz die große Volkshast auf.

Die Stimmung in den an Rußland angrenzenden Staaten war gedrückt. Wer konnte wissen, wie die Entscheidung der Sowjets ausfallen würde? Würde nicht gerade ihr Land Schauplatz von Kämpfen werden? Aber der Gedanke, daß die Welt hinter ihnen stand, richtete die verzagten Gemüter auf.

Kräftiger waren die Auswirkungen in Deutschland, England, Frankreich und in den Niederlanden.

Es zeigte sich, daß die Sowjets offenbar schon vor längerer Zeit Vorbereitungen getroffen haben mußten. Denn bereits in den ersten Frühstunden flatterte in den Großstädten der ganzen Welt ein Aufruf durch die Straßen, der bereits zur Mittagsstunde bis in die kleinsten Dörfer gedrungen war.

Genossen, Brüder!

Was wir schon lange erwartet haben, ist eingetroffen. Die Bestie des Kapitalismus hat sich auf uns geworfen. Wir bauen auf Euch, Genossen in allen Ländern, so wie Ihr auf uns bauen könnt.

Rußland ist unbeflegbar, so unbeflegbar wie die Idee des Bolschewismus. Keinem Heerführer der Geschichte ist es gelungen, Rußland zu überwinden. Vergebens schlägt die kapitalistische Bestie ihre Klauen in Rußlands Körper.

Der große Endkampf, der uns und Euch zum stolzen Sieg und zur blutigen Freiheit führen wird, ist gekommen.

Diesen Kampf wird der Kapitalismus nicht überleben, denn wir sind gerüstet.

Kämpft an unserer Seite, und Ihr werdet mit uns siegen!

Brüder in Europa!

Brüder in Asien!

Auch Ihr, Brüder in Amerika!

Helft uns zum glorieichen Sieg!

Verstört die Fabriken!

Reißt die Schienenstränge auf!

Sprengt die Brücken und Dämme!

Verstümmelt die Tunnel!

Vergiftet Brunnen und Wasserleitungen!

Tödet die kapitalistischen Führer und ihre Bruch!

Schont niemanden, der sich Eurer Freiheit entgegenstellt!

Der Kampf ist entbrannt!

Eure Lösung sei:

Gegen Gott und Kapitalismus für die rote Freiheit!

Es lebe Stalin!

Der Aufruf verfehlte seine Wirkung nicht.

In der Zeit von 11 bis 14 Uhr fanden auf verschiedenen Stellen in Europa nicht weniger als 897 größere und kleinere Anschläge auf Personen, Gebäude und öffentliche Einrichtungen statt.

Ueber Leipzig, Hamburg, Essen, Manchester, Amsterdam und Lyon wurde das Standrecht verhängt.

Die Zahl der Toten und Schwerverletzten in diesen Stunden betrug 2463.

(Fortsetzung folgt.)

Hinweis.

Die moderne Technik leistet auf dem Gebiet der Wärmelehre ganz Außerordentliches. So bewiesen erst kürzlich bedeutende Gelehrte, daß man mit einem modernen Brilleförmigen große Ersparnisse erzielen kann — und das bei sauberster und einfachster Bedienung. Alles Nähere sagt Ihnen Wilh. Josten Söhne.

„Zeitgemäße Geldanlagen“.

Die Dresdner Bank hat zum Oktober-Quartalsstermin eine handliche Broschüre „Zeitgemäße Geldanlagen“ herausgegeben, die dazu bestimmt ist, dem praktischen Gebrauch der Spar- und Kapitalbesitzer zu dienen.

Die verschiedenen Formen der Bankkonten (Scheck-Konto, Spar-Konto, Festgeld usw.), sowie alle Möglichkeiten langfristiger Geldanlage (Festverzinsliche Werte, Aktien-Werte) werden eingehend und gemeinverständlich dargestellt, so daß die Broschüre sowohl dem Laienpublikum wie dem Fachmann vielfältige Anregungen bieten kann und ihm die Möglichkeit gibt, sich ein Urteil zu bilden, welche Anlagen ihm zur Zeit besonders Vorteile bieten. Verschiedene Tabellen bringen eine Auswahl festverzinslicher Werte mit Angaben über Kurse, Rückzahlungstermine, Rendite usw. Eine größere Anzahl wichtiger Aktienwerte sind in interessanten und instruktiven Einzel-Darstellungen behandelt.

Durch die Herausgabe dieser Broschüre im gegenwärtigen Zeitpunkt zeigt die Dresdner Bank, daß sie sich — in liebreichender Weise mit den von ihr in der Einleitung der Broschüre zitierten Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt — die Stärkung des Vertrauens zu den Anlagewerten des deutschen Kapitalmarktes besonders angelegen sein läßt.

Die Broschüre ist bei sämtlichen Zweigstellen der Dresdner Bank kostenlos erhältlich.

Geburtenrückgang bedeutet Volkstod!

Kein Volksgenosse darf in diesem Winter hungern und frieren.

Wir helfen!



Zum erstenmal wird sich in diesem Winter der große nationalsozialistische Gedanke einer wahren Volksgemeinschaft bewähren, wenn es gilt, den ins Elend geratenen Volksgenossen eine wirklich durchgreifende Hilfe zuteil werden zu lassen.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 10. Oktober 1933

Beilage zur Neuh-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 277

Aus der Viehwirtschaft.

Die Weidezeit ist vorbei.

Die Nächte sind naßkalt geworden, außerdem haben die Koppeln in diesem Jahr vielfach zu einem frühzeitigen Abbruch des Weideganges gezwungen, weil der Nahrungsbedarf der Tiere nur durch erhebliches Zufuttern gedeckt werden konnte. Die Tiere kommen nun in den Stall unter ganz anderen Verhältnissen, doch muß ein rascher Futterwechsel vermieden werden. Man gebe daher auch im Stall noch Grünfütterung und Sorge vor allem für Lüftung, denn das Haartleid des Viehes ist dichter geworden, und außerdem ist eine Fetttschicht bei der guten Ernährung vorhanden, die Wärmeverluste verhindert. Die abgehärteten Tiere können sich natürlich in zu warmem Stall nicht wohl befinden. Die normale Temperatur sollte 15 bis 17 Grad betragen, liegt sie darunter, so wäre ein erhöhter Nahrungsaufwand erforderlich. Eine zu hohe Temperatur steigert die Ausdünstung und macht die Tiere für die Zugluft empfindlich. Im Interesse einer naturgemäßen Haltung sollte auch bei der Stallhaltung im Winter beim Jungvieh wenigstens dafür gesorgt werden, daß Auslaufmöglichkeiten vorhanden sind.

Viehbergstungen, an die man nicht denkt.

Ab und zu kommt es vor, daß plötzlich in einem Viehbestand Erkrankungen auftreten, die nur der besonders erfahrene Tierarzt hinsichtlich ihrer Ursachen zu erklären vermag. Daß Durock und Herbstheute schwere Krankheitsfälle mit sich bringen können, ist zu bekannt, ebenso aber auch, daß andere sehr giftige Pflanzen gelegentlich in erheblichen Mengen aufgenommen werden müssen, um überhaupt irgend welche Erscheinungen zu verursachen. Hierzu gehört der Wasserhahnenfuß und auch die Hahnenfußgewächse, die ja alle als giftig zu bezeichnen sind. Als in den letzten Jahren für Trockengebiete der Anbau von Sudangras empfohlen wurde, einer

Grünfütterung, die in Ungarn und Amerika große Bedeutung erlangen konnte, wurde auch darauf hingewiesen, daß es sich nicht empfehle, die Tiere beim ersten Sprossen des Grases dorthin auf die Weide zu bringen. Man sprach von Vergiftungsfällen, die auf das Vorhandensein von Blausäureverbindungen in dem frisch sprossenden Gras zurückzuführen seien. Dieser Ansicht ist von anderer maßgeblicher Seite widersprochen worden, so daß die Frage noch ungeklärt ist. Neuerdings wird zu Nachsätzen vielfach der Schwedenflee herangezogen, der nach den neuesten Erfahrungen nicht ausschließlich vergiftet werden darf, sondern immer im Gemisch zu verabreichen ist. Es hat sich nämlich gezeigt, daß Schwedenflee Vergiftungsfälle hervorrufen kann, unter Hinzukommen von sehr schmerzhaften Hautentzündungen, die sich merkwürdigerweise nur an den weißen Hautstellen der Tiere zeigen, und auch nur dann, wenn diese einer starken Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind. Man führt diese Tatsache auf Zerlegungen zurück, die durch das ultraviolette Licht der Sonne hervorgerufen werden; daneben aber auch auf das Auftreten von Blausäureverbindungen im Schwedenflee. Eine Parallele dazu haben wir in der Tatsache, daß mit Buchweizen gefütterte Schweine der weißen Rassen recht erhebliche Gesundheitsstörungen erleiden, wenn sie dem Sonnenlicht ausgesetzt, also auf die Weide getrieben werden. Auch hier haben wir Hautentzündungen, beschleunigte Atmung, Zudungen der Gliedmaßen. Die Erkrankung kann auch noch auftreten, wenn seit der Buchweizenfütterung etwa acht Tage verlossen sind. Leichter erkrankte Tiere können sich wieder erholen, wenn sie schleunigt der Sonnenbestrahlung entzogen werden. Die Vergiftungsgefahr beim Schwedenflee wird natürlich noch erhöht, wenn Meltau oder Rostpilze sich auf dem Grünfütterung angelagert haben. Man sieht daraus, daß die Ernährung von Erkrankungsfällen oft außerordentlich schwierig ist.

Im Obstgarten.

An den Winterschutz der Obstgehölze denken!

Jetzt im Herbst ist es angebracht, die Bäume der Obstplantagen ganz genau zu revidieren, denn im Winter besteht immer die Gefahr, daß durch irgend welche Vögel Wild, vor allem Hasen, eindringen, die zu mehr oder weniger großen Schäden durch Verbiß Veranlassung geben. Am meisten gefährdet sind Äpfel und Quitten; unter den Ziergewächsen Goldregen und Robinie. Beide Schmetterlingsgewächse müssen also dem Geschmack des Hasen besonders zusetzen. Erfahrene Jägerfreie behaupten, daß das Benagen nicht immer gerade auf Nahrungsmangel zurückzuführen sei, das Wild trachte vielmehr, irgend welche in ihrer sonstigen Leistung im Winter fehlende Stoffe zu erhalten. Auch Rindvieh werden in den Gärten gerne angegangen. Ginen gewissen Schutz kann sich der Gartenbesitzer dadurch schaffen, daß er das beim Auslichten der Kronen abfallende Holz in kleinere Häufchen verteilt liegen läßt, damit es von den Hasen abgenagt werden kann. Wo die Schaffung einer wilddichten Umzäunung zu teuer käme, bleibt nichts anderes übrig, als entweder die einzelnen Bäume mit Stroh und Dornen zu verpacken, um die Nager fernzuhalten, oder Drahtgitter anzubringen, die genügend weit sein müssen, damit nicht das Wild durch die Maschen an die Rinde heran kann. Da ein stark verästelter Obstbaum auch nach Anlegen eines sachgemäßen Verbandes einzugehen pflegt, wenn die Rinde rundherum unterbrochen ist, so sollte man jetzt schon an den Winterschutz denken, um sich für später Ärger und Verluste zu ersparen.

Frostspannerschutz.

Im Oktober sind die Kälter des gefährlichen kleinen Frostspanners zu erwarten. Die Gefahr liegt meist gegen Mitte des Monats ein, während der große Frostspanner, der nicht so häufig ist, schon im September zu fliegen pflegt. Die Raupen zerstören nicht nur Knospen und Blätter, sondern auch die jungen Früchte der Obstbäume und auch anderer Laubgehölze. Die beste Bekämpfungsmethode bleibt noch immer das Leimringverfahren, das darauf abzielt, die Weibchen, welche nicht fliegen können, und daher vom Boden her zu wandern, bei ihrem Marsch am Stamm schon abzufangen. Bevor der Leimring angebracht wird, sollte die Stelle gereinigt werden, damit Flechten und Moose oder auch Rindenrisse nicht ein Hindernis

schlüpfen unter dem Ring ermöglichen. Der Leimring wird auf etwa 10 Zentimeter Breite angebracht, die in Brusthöhe mit imprägniertem Bindfaden möglichst dicht angeordnet werden. Das Papier muß natürlich wasser- und fettbeständig sein; es gibt auch heute Vorrichtungen, welche den Leimring fix und fertig bestrichen liefern und ein rasches Arbeiten ermöglichen. Beim Bestreichen achtet man darauf, daß der obere und untere Rand freibleibt. 2-3 Millimeter dick sollte er aufgetragen werden. Erkrankten kann man sich die Arbeit durch geringes Erwärmen des Leimes. Ein Auftragen auf die Rinde empfiehlt sich nicht, da junge Bäume auf diese Weise geschädigt werden könnten. Man darf nicht vergessen, auch die übrigen Laubbäume und Baumspähle zu leimen und öfters nachzusehen, ob der Leim auch noch fähig wirkt, also beim Verfließen fließen zieht. Bei dieser Nachschau wird man auch rechtzeitig eine Ueberbrückung des Ringes durch festgeklebte Blätter entdecken. Diese Bekämpfungsmethode ist unbedingt erfolgreich, doch spare man beim Einkauf des Leimes nicht, da nur ein solcher seinen Preis verdient, der wirklich einige Monate wenigstens höchste Klebekraft aufweist.

Das Verpflanzen vorbereiten.

Im allgemeinen empfiehlt sich ja das Verpflanzen älterer Bäume nicht, da häufig ein längeres Kimmern eintritt; wo jedoch aus irgend welchen Gründen das Verpflanzen vorgenommen werden muß, treffe man schon im Herbst, nicht erst im Frühjahr die erforderlichen Maßnahmen. Es kommt darauf an, in einem Umkreis von etwa 1 1/2 Meter einen ziemlich tiefen Graben anzulegen, wodurch der größte Teil der Wurzeln freigelegt wird. Dieser Graben ermöglicht es, die Wurzeln abzuscheiden und unter dem Ballen durchzugraben, so daß dem Baum schließlich nur noch die festrecht zur Erde führenden Wurzeln zur Verfügung stehen, die auch während des Winters für die Wasserzufuhr vollkommen genügen. Den Graben läßt man natürlich nicht offen, sondern füllt ihn mit lockerer Erde zu, um ein Herankommen des Frostes an die unterirdischen Teile zu verhindern. Ein solches Vorgehen erhält im Innern des Ballens sehr viele Wurzeln, die später nach dem Verpflanzen die Ernährung solange übernehmen, bis sich die abgeschnittenen erholt haben.

Zwischen den Gemüsebeeten.

Petersilie in Töpfen pflanzen.

Die Anzucht von Petersilie ist verhältnismäßig einfach. Man wählt heute meist krausblättrige Sorten, da sie hinsichtlich des Geschmacks den gewöhnlichen kaum nachstehen, dagegen für bestimmte Zwecke, zum Garnieren usw., sich besser eignen. Die Petersilie gehört zu den zweijährigen Pflanzen, d. h. sie entwickelt Samen erst im zweiten Jahre, wird aber damit für den Verwendungszweck wertlos; weil die Entwicklung des Samensfengels den geschmacklichen Wert der Blätter verringert. Keine Petersilieorte ist winterhart, doch kann man in einigermaßen günstigen Tagen bei einer leichten Reisigbedeckung auch den Winter über Erfolg erzielen. Besser ist es natürlich, einige Pflanzen in Kästen oder Töpfen heranzuziehen und sie mit dem Eintritt der Kälte in einen frostfreien Raum zu bringen. Petersilieknollen leimt schwer und muß daher vor der Aussaat für 24 Stunden im Wasser gelegt werden.

Knollensellerie lange aufbewahren.

Knollensellerie neigt zur Fäulnis, außerdem werden die Knollen geschmacklos, wenn sie feucht und warm aufbewahrt werden, weil sie dann austreiben. Die übliche Aufbewahrungsart, also die Einlagerung im Keller im feuchten Sand, empfiehlt sich daher für die ganze Ernte nicht; da die meisten Keller zu warm sind und außerdem infolge falscher Lüftung auch Niederschlagswasser aufweisen. Gelüftet sollte im Keller nur werden, wenn die Temperatur außen niedriger ist. Man muß infolgedessen am Morgen rechtzeitig die Keller-

fenster schließen. Und man tut besser, nur den zu baldigem Verbrauch bestimmten Vorrat im Keller einzulagern, die übrigen aber in die Miete zu bringen, vorausgesetzt, daß die Mäusegefahr nicht allzu groß ist. Die Ernte erfolgt meist Ende Oktober, Anfang November. Dabei werden die Knollen ausfortiert, die kleinen Faserwurzeln entfernt, die fleischigen Teile bleiben jedoch erhalten. Vom Platzwert läßt man nur die Herzblätter stehen und legt nun die Knollen im Abstand voneinander an eine sandige Stelle des Gartens in die Grube, und zwar so tief, daß nur die Herzblätter herausragen. So wie das Wetter kälter wird, deckt man den Platz mit Heu oder Stroh zu, muß aber natürlich diesen Schutz bei anhaltendem Tauwetter wieder abnehmen. Manchmal wird empfohlen, die Herzblätter ganz zu entfernen, doch verlieren die Knollen dabei an Saft und saulen auch leichter.

Abbarber im Herbst düngen!

Die meisten Pflanzen nährstoffe müssen im Boden erst für die Pflanze aufnehmbar gemacht werden. Da wir gerade vom Abbarber eine sehr frühe Ernte verlangen, so sollte jetzt schon das Abbarberbeet gelockert werden, und eine entsprechende Düngung erfahren. Es ist ja bekannt, daß man das Wasser- und Nährstoffbedürfnis des Abbarbers kaum übersehen kann, weshalb der Ziedler und die Jauche, die unrichtig angewandt beim übrigen Gemüse, und vor allem an den Obstbäumen schwere Schädigungen mit sich bringen könnte, weitestgehend dem Abbarberbeet zur Verfügung

steht. Darüber hinaus muß man nun für Phosphorsäure und Kalzium sorgen und diese Dünger flach untergraben. Ebe der richtige Winter einsetzt, wird dann noch gut verrotteter Stallmist oder auch mit Jauche durchtränkter Torfmüll zugeführt, damit diese Nährstoffe durch die Winterfeuchtigkeit an die tiefer liegenden Wurzeln gebracht werden. Gibt man dann noch im ersten Frühjahr eine rasch wirkende Stickstoffdüngung, so ist alles getan, um einen möglichst kräftigen Wuchs der Blattstiele zu erzielen.

Für Kleintierhalter.

Das Faltobst im Kleintierstall.

Wer über einen großen Obstgarten verfügt, weiß oft nicht, was er mit dem vielen Faltobst anfangen soll. Und die Folge davon ist, daß die abgefallenen Äpfel unter den Bäumen liegen bleiben, auf daß die Obstmade nur ja nicht ausfrisst. Es ist auch schwer, im Haushalt die Äpfel rechtzeitig aufzubrauchen, ehe sie verfaulen, aber eine gewisse Erleichterung kann der Kleintierstall schaffen. Dieser Hinweis ist nun nicht so zu verstehen, daß man den Tieren unreifes Obst in großer Menge mit einem Schlag zur Verfügung stellen soll. Man gibt es vielmehr den Kaninchen und Ziegen in kleineren Mengen, um einen Ersatz für die allmählich ausfallende Grünfütterung zu schaffen. Die Schalen der im Haushalt verbrauchten Früchte werden ebenfalls von beiden Tierarten gern gegessen und stellen eine wertvolle Ergänzung der Futtermittel dar. Selbstverständlich sollte immer gutes Heu reichlich zur Verfügung stehen.

Kleeabfälle verwerten.

Wenn der Aufbewahrungsraum für das Kleeheu gereinigt wird, oder eine Abteilung davon leer wurde, so findet man immer am Boden eine ganze Masse abgefallener Blättchen, die zu wertvoll sind, um mit den Druschabfällen auf den Misthaufen zu kommen, ganz abgesehen davon, daß auch die Druschabfälle anderweitig besser verwertet werden, um einer Verunreinigung des Kleeheus vorzubeugen. Gerade in diesen abgefallenen Blättern stecken nämlich die wertvollsten Bestandteile des Kleeheus, Eiweiß und Vitamine. Wenn man keine andere Verwendung hat, so sollte man diese Abfälle dem Weichfütter der Fühler zufügen, sein gekrümelt natürlich, um eine möglichst dunkle Dotterfarbe zu erzielen, die nun einmal von den Verbrauchern verlangt wird.

Rund um den Blumentopf.

Auswahl fürs Fensterbrett in Hülle!

Neben dem Treiben der Blumenwiebeln sollte sich der Blumentopfer auch anderen Pflanzen zuwenden, die teilweise wesentlich billiger aus dem eigenen Garten zu nehmen sind. Es sei da nur an die Schaubecken-Nelke erinnert, welche am sonnigen Südfenster in einem Raum, der nicht zu warm sein darf, noch lange im Herbst blüht und gleich im Frühjahr noch reicheren Flor zeigt, wenn man sie jetzt als kräftigere Pflanze mit dem Erdballen in Töpfe setzt. Ebenso denkbar sind die Nemant-Nelken und auch die Karthäuser-Nelken, die sogar im Frühjahr noch zeitiger mit der Blüte beginnen. Nicht vergessen sollte man auch nicht die wunderlichen Treib-Bergknechtchen-Sorten, die für frostfreie helle Haltung sehr dankbar sind und von Weihnachtsen ab zu blühen beginnen, wenn der Raum eine Temperatur von etwa 8-12 Grad Celsius aufweist. Auch die einfachen Chrysanthemen eignen sich sehr gut zum Verpflanzen in Töpfe und geben reiche Abwechslung, da sie ja in allen Farben und Schattierungen vorhanden sind. Außerdem ist es jetzt noch Zeit, Weibchen in Töpfe zu setzen, sie an einem luftigen, kühlen Standort unterzubringen, damit sie im Januar zu blühen beginnen. Es ist natürlich auch möglich, Weibchen zu zeitigerer Blütenentwicklung zu zwingen, doch empfiehlt sich diese Maßnahme kaum, da sich dann die Blühwilligkeit bald erschöpft.

Sorten sind Wassererschwerer.

In voller Blüte stehende Sorten sind sehr beliebt, leider trifft man nur zu häufig Pflanzen, denen man schon auf den ersten Blick anseht, daß sie krank wurden. Sie haben hellgrünes Laub, der Blütenanfang läßt zu wünschen übrig. Gerade die Sorten, die zu den ausgeprochenen Wassererschwerern gehören, während ihrer Entwicklungszeit wenigstens, darf aber nicht während der Ruhezeit überflutet werden. Infolgedessen muß man vom September an die Pflanze trocken halten, ihr aber volles Sonnenlicht zur Verfügung stellen, um die Triebe austreiben zu lassen. Dieser Vorgang fördert den Ansat von Blütenknospen. Die Ueberwinterung erfolgt in einem frostfreien Raum bei niedriger Temperatur, wobei es gar nichts ausmacht, wenn die Pflanzen im Dunkeln stehen. Alle 2-3 Jahre ist im Frühjahr zu verpflanzen, und zwar am besten in reine, nährstoffreiche Moorerde.

Warum ausländisches Gemüse?

Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch.

Ein wahres Geschichtchen.

In Wien.
In der Straßenbahn.
Es ist so ein kleiner Knirps und weint.
Die Mutter will ihn einschüchtern und zeigt auf einen gegenüberstehenden Mann, der einen großen Knirps hat.
„Wißt du jetzt wohl gleich still sein! Da drüben sitzt ein Menschentier, der frisst dich sonst auf!“
Der Mann mit dem Knirps hat die Worte gehört und nickt dem Knirps zu: „Ja, ja, mein Junge, wenn 't ni glei schilt bist, freß i di auf!“
Einen Augenblick duckt sich der Kleine, dann ruft er erobert hinüber: „Du, schluß erst mal den runter, den du schon gegessen hast!“

Dienstag

Aufnahme und

Der DFB. nahme und G Sie haben fo 1. Die sich vereine bezw. DFB, aufzun handelt. Wer der Anstufu giederung ist sportführers 2. Den fid ist die sportl lichen. Die Spielfläche dieses Jahr d Kreislaufen i kann den Fir unter Aufsicht taga" gestalte rehen einger Spielzeit fre durchzuführen. 3. Die ein für die Ausüü dessen Bestimm weltlampfuch Spielbereich

Kraft

Die Neuge sportfreunde Knechtstuch, Neuh und Ber lach gegenüb 11 lhr ihren Führer Schi diesen Kampf Form und nic rath. Trophe Die besten Ver und der Hart der seine Hoch Ringen und Neuh) und G emischte G an c o r l fliegengewich Bantlangewich Federgewicht: Leichtgewicht: Mittelgewicht: Halbfliegengew Schwergewicht

Hst. B e n fliegengewich Bantlangewich Federgewicht: Leichtgewicht: Mittelgewicht: Halbfliegengew Schwergewicht

Sportvereinig Trotz des den Gästen a auf dem unb zeigte sich vor zur Pause erg Mühe, zu die ten zeigten si daß man sovi verdient lag schlechten Tag

Leute Wenn aus Sieg der Bef Kleinenbroich toper, bot an gen. Der To der im Rom Erinnerung sehr gut.

Weide Ma das zeitweise

Das Treff verlauf der termannsdast

Die Geme erfahen, das

r Phosphorsäure
graben. Ehe der
verrotteter Stall-
schmutz zugeführt,
chtigkeit an die
ibt man dann
Stickstoffdüngung.
tigen Wuchs der

Iter.

t, weiß oft nicht,
und die Folge
den Bäumen lie-
cht ausfällt. Es
zeitig aufzubau-
leistung kann
ist nun nicht so
Obst in großer
ellen soll. Man
r kleineren Men-
stallende Grün-
Gehäusen ver-
ung der Futter-
tes Heu reichlich

Rechen gereinigt
so findet man
Blättchen, die
auf den Mist-
daß auch die
erden, um einer
rade in diesen
wertvollsten Be-
e. Wenn man
iefe Abfälle dem
t natürlich, um
die nun einmal

amen-

lte sich der Dieb-
weise wesentlich
ind. Es sei da
e am sonnigen
ein darf, noch
r noch reicheren
Pflanze mit dem
die Remontant-
ar im Frühjahr
vergeffen sollte
ergibtmeinnicht-
unbar sind und
der Raum eine
weist. Auch die
um Verpflanzen
sie ja in allen
Außerdem ist es
an einem Luft-
sie im Januar
hlich, Weichen-
zwingen, doch
dann die Blüh-

er beliebt, leider
n schon auf den
Sie haben hell-
n übrig. Gerade
dasserverschwen-
ens, darf aber
erden. Infolge-
den trocken halten,
ellen, um die
örbert den An-
erfolgt in einem
ei es gar nichts
en. Alle 2-3
war am besten

emüse?

reigt auf einen
ropf hat.
prüfen sgt ein
hört und nicht
ni glei schilt
ruft er erboft
du schon ge-

SPORT

Aufnahme und Eingliederung der Firmensportvereine

Der DFB hat soeben die Ausführungsbestimmungen für die Aufnahme und Eingliederung von Firmensportvereinen bekanntgegeben. Sie haben folgenden Wortlaut:

1. Die sich in nächster Zeit zur Aufnahme meldenden Firmensportvereine bzw. deren Fußballabteilungen, sind als Mitglieder in den DFB aufzunehmen, soweit es sich um größere, lebenskräftige Gebilde handelt. Vereinen mit weniger als 150 aktiven Mitgliedern ist der Anschluß an einen anderen Verein zu empfehlen bzw. die Eingliederung ist im Einvernehmen mit dem Beauftragten des Reichssportführers in die Wege zu leiten.
2. Den sich bis zum 20. Oktober anmeldenden Firmensportvereinen ist die sofortige Ausübung des Fußballsports im DFB zu ermöglichen. Die Mannschaften dieser Vereine sind entsprechend ihrer Spielstärke in das Spielsystem einzugliedern. Hierbei kann für dieses Jahr die Zahl 12 in den Gruppen der zweiten und unteren Kreisstaffeln vorübergehend überschritten werden. Ausnahmeweise kann den Firmensportvereinen die Durchführung besonderer Runden unter Aufsicht des DFB an Wochentagen mit Ausnahme des Samstags gestattet werden. Firmensportvereine, die sich nach dem 20. Oktober anmelden, können in diesem Jahr nicht mehr in die Spielreihen eingereiht werden. Ihnen ist gestattet, bis zur nächsten Spielzeit Freundschaftsspiele, nicht aber organisierte Meisterspiele durchzuführen.
3. Die einzelnen Mitglieder der Firmensportvereine unterstehen für die Ausübung des Fußballsports den Gesetzen des DFB. Nach dessen Bestimmungen darf sich jeder Sportler nur in einem Verein wettbewerbsmäßig betätigen. Hat ein Doppelmittglied bisher Fuß- und Spielberechtigung des DFB für einen Verein gehabt, so kann er für

einen anderen Verein nur unter Berücksichtigung der Bestimmungen über den Spielerwechsel tätig werden. Hat ein Doppelmittglied vom DFB noch keine Spielberechtigung erhalten, so muß er sich nimmehr entscheiden, für welchen Verein er wettbewerbsmäßig tätig sein will. Bei der Entscheidung darf keinelei Druck vom Verein ausgeübt werden. Ein solcher Druck (insbesondere auch wirtschaftlicher Art) wird als eine verbotene Einwirkung bezüglich Spielerwechsel angesehen. Wir erwarten, daß alle Vereine aus dem Geist der Sportkameradschaft heraus die längere Verbundenheit eines Spielers mit einem anderen Verein anerkennen und dem Spieler die Betätigung in seinem Stammverein ermöglichen werden.

4. Den Doppelmittgliedern, die sich für das Spielen in dem einen oder anderen Verein auf Grund längerer Vereinszugehörigkeit entschieden haben, kann die Genehmigung zur ausnahmsweisen Teilnahme auch an Wettkämpfen in einem Firmensportverein zwischen Vereinen der gleichen Firma vom zuständigen Geschäftsführer erteilt werden, wenn es sich bei diesen Wettkämpfen um besondere Werberveranstaltungen oder um einmalige Kämpfe zur Feststellung des Leistungsstandes der Vereine handelt. Voraussetzung für diese Genehmigung ist, daß durch diese Kämpfe keine Störung des Sportprogramms des DFB und keine Verletzung der Bestimmungen des Spielers herbeigeführt wird.

5. Alle aufkommenden Schwierigkeiten grundsätzlicher Art im Sportverkehr der Firmensportvereine mit Vereinen des DFB sind dem Bundesführer zur Entscheidung vorzulegen.

gez. Linemann.

Kraftsportklub „Konfordia“ besiegt VfL Benrath 32:0

Gewichtheben Neuz 2260 Pfd. — Benrath 1965 Pfd.

Die Neuzer Turn- und Sportwoche hatte für die Neuzer Kraftsportfreunde einen besonderen Reiz. Im Saale von Willi Paar, Neuzerfuch, fanden sich die beiden Kraftsportvereine Concordia Neuz und Benrath im Ringen und Gewichtheben um die Stadmeister- schaft gegenüber. Vor schon bestem Saale nahmen die Kämpfe um 11 Uhr ihren Anfang. Nach kurzer Begrüßung durch den ersten Richter Schiffer begannen die Kämpfe. Die Neuzer, die sich auf diesen Kampf besonders vorbereitet hatten, bewiesen auch ihre gute Form und nicht ein einziger Siegpunkt fiel auf das Konto von Benrath. Trotzdem schlug sich die junge Benrath-Mannschaft tapfer. Die besten Punkte von den Neuzern waren G. Siemes, Matth, Pech und der Hart nach vorne kommende Hans Grau im Schwergewicht, der seine Höchstleistung um 15 Pfd. verbesserte. Die Kampfrichter im Ringen und Gewichtheben Peter Grelath (Polizeiportverein Neuz) und Scheidtman leisteten tadellos. In den Kämpfen im Gewichtheben: Olymp, Dreikampf, Drüden, Reizen, Stößen:

Kategorie	Konfordia	VfL Benrath
Fliegengewicht: Scheidtman	130, 115, 150 Pfd.	
Bantamgewicht: Pech	130, 115, 165 "	
Federgewicht: Pech	130, 140, 190 "	
Leichtgewicht: Keng	130, 150, 190 "	
Mittelgewicht: Siemes	155, 160, 230 "	
Schwergewicht: Toni Klotzer	150, 165, 220 "	
Schwergewicht: G. Grau	165, 140, 205 "	
Zusammen:	2260 Pfd.	

VfL Benrath:

Kategorie	Konfordia	VfL Benrath
Fliegengewicht: Kippe	100, 90, 120 Pfd.	
Bantamgewicht: Kipper	120, 120, 140 "	
Federgewicht: Brendel	140, 115, 160 "	
Leichtgewicht: Edmols	130, 130, 160 "	
Mittelgewicht: Schneider	140, 130, 170 "	
Zusammen:	1965 Pfd.	

Die Kämpfe im Ringen: Im Fliegengewicht kämpfte Peter Gensler (Concordia) gegen Montreaux (Benrath); in beiden Gängen siegte Gensler nach schönem Kampf entscheidend. Pech (Concordia) kämpfte im Bantamgewicht gegen den guten Peter (Benrath); trotz harter Gegenwehr blieb Pech im ersten Gang durch Brustkappe und im zweiten Gang durch Aufgabe Sieger. Klein (Conc.) hatte in Hofer (Benrath) einen gleichwertigen Gegner. Nach hartem Drängen beider Richter Klein im ersten Gang ab und siegte nach 4 Minuten durch Einbrüche der Brücke; im zweiten Gang siegte er dann entscheidend. Der Techniker Liebels (Conc.) im Leichtgewicht traf in Gogen (Ben-

rath) auf einen aufmerksamen Gegner. Nach schönen Griffkombinationen siegte Liebels im ersten Gang durch Armschluss und im zweiten Gang durch Heberwurf. Im Mittelfgewicht vertat der Führer Schiffer die Neuzer Farben und entäußerte auch diesmal nicht. Schon nach 4½ und 3½ Minuten gelang es ihm, über seinen Gegner Neuzer (Benrath) beide Male durch Schulterniederlage zu siegen. Im Halbschwergewicht kämpfte der Gewichtheber Toni Klotzer (Conc.) gegen Edmols (Benrath). Schon nach 1 Minute erreichte den Benrath der Neuzler, indem er einem feilischen Schlenker zum Opfer fiel. Im zweiten Gang siegte Klotzer nach 1½ Minuten. Das Schwergewicht vertat für Neuzer Jakob Klotzer gegen Jorini (Benrath). Klotzer zeigte sich in better Verfassung und nach 6 und 1½ Minuten konnte er Jorini zweimal entscheidend bellegen. Gierich (Conc.) hatte im Weltergewicht den besten Mann der Benrath. Brendel, zu Gegner. Eine Verletzung hinderte letzteren in seinem Können und er verlor im ersten Gang durch Einbrüche der Brücke; im zweiten Gang gab Brendel nach 6 Minuten wegen Verletzung auf. 32:0 für Neuz.

Am Samstag fanden die Einzelkämpfe um die Stadmeister- schaft im Ringen und Gewichtheben bei Reichshof, Gildach, statt, wo sich eine schöne Zahl Zuschauer und Konfurrenten eingefunden hatte. Unter der Leitung von Obmann Schiffer nahmen die Kämpfe einen schönen Verlauf, und die Kampfrichter Liebels und Gierich sorgten für ein vorzügliches Seilen.

Gewichtheben-Zweikampf:

Schwere Jugend: 1. Sieger Fritz Braun, ohne Verein, insgef. 280 Pfd.
2. Sieger Karl Spies (Concordia Neuz) insgef. 240 Pfd.
Leichte Jugend: 1. Sieger W. Spelter (Conc. Neuz) insgef. 240 Pfd.
2. Sieger Kour, Schmidt (Marine-Jugend, Neuz) insgef. 170 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 1. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 2. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 3. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 4. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 5. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 6. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 7. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 8. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 9. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 10. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 11. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 12. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 13. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 14. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 15. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 16. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 17. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 18. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 19. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.
Mittelschwere Jugend: 20. Sieger Fritz Großke (Conc.) 250 Pfd.

Der Sonntagsport im Landkreis.

Meisterschaftsspiele.

1. Kreisstaffel.

Sportvereinigung Gierath — Sportverein Preußen M.Glabbad 2:4.
Trotz des eigenen Platzes mußten die Vereinigten auch diesmal den Gästen aus Glabbad Sieg und Punkte lassen. Diese fanden sich auf dem unbekannten Platz sehr bald zurecht. Die Sturmreihe zeigte sich von der besten Seite und war äußerst schußfreudig. Bis zur Pause ergab sich die Mannschaft eine 3:1-Führung. Preußen hatte Mühe, zu diesem knappen Ergebnis zu kommen, denn die Vereinigten zeigten sich nach der Pause von der besten Seite. Nur schade, daß man soviel Pech hatte. Die Mannschaft hatte ein Unentschieden verdient gehabt. Der Leiter West (Glabbad) hatte einen sehr schlechten Tag.

Leutonia Kleinenbroich — Sport. Rheindahlen 0:2.
Wenn auch das Ergebnis knapp und glückselig ist, so war doch der Sieg der Besucher auf Grund besserer Gesamtleistung verdient. Die Kleinenbroicher Mannschaft ist ebenwohl unterlegen, schlug sich recht tapfer, bot auch besonders in der zweiten Hälfte recht gute Leistungen. Der Torwart konnte gut gefaßt. Die Mannschaft scheint wieder im Kommen zu sein und sich auf ihre guten, noch in frischer Erinnerung gebliebenen Leistungen zu besinnen. Der Besuch war sehr gut.

Menrath — Dahl 2:2.
Beide Mannschaften lieferten sich ein schnelles und hartes Spiel, das zeitweise die Grenze des Erlaubten überschritt.
Holland Holt — Hochneufeld 2:2.
Das Treffen verlief äußerst spannend und hätte nach dem Spielverlauf der Gäste einen knappen Sieg bringen müssen. Beide Hintermannschaften waren in großer Form.

3. Kreisstaffel.
Hemmerden — Gultorf 5:1.
Dieses Hemmerden fand gut in Fahrt. Das mußte geltend Gultorf erfahren, das mit einem ordentlichen Denkfetzel bedacht wurde. Be-

sonders im ersten Spielschnitt hatten die Platzherren stets das Heft in der Hand. Nach dem Wechsel klappte es bei Gultorf besser und erzielte sein verdientes Gegentor.

Düfelen — Garzweiler 4:2.
Garzweiler konnte sich mit dem unebenen Gelände nicht abfinden. Sie kamen nie so recht in Schwung, während der Tabellenführer gefaßt konnte. Doch ist der in dieser Höhe erstrittene Sieg etwas glückselig empfunden. Wir glauben, daß Garzweiler um die Meisterschaft noch ein Wort mitsprechen wird.

Frimmersdorf — Altrath ausgefallen.
Dieses Spiel wurde nicht durchgeführt. Wie wir erfahren, ist Frimmersdorf vom Kreis gesperrt worden.

Gesellschaftsspiel.
Gierath Lehmannschaft — Grevenbroich A. S. 1:0.
Ein überaus spannendes, aber auch ritterliches und faires Spiel lieferten sich obige Mannschaften.

1. Kreisstaffel, Gruppe 2.										
Borussia Dahl	4	3	1	0	23	4	7			
Hochneufeld	3	2	1	0	11	3	5			
Rheindahlen	4	2	1	1	8	5	5			
Preußen	3	1	2	0	7	5	4			
Menrath	3	1	1	1	12	10	3			
Holland Holt	3	0	2	1	4	10	2			
Sportvbg. Gierath	3	0	1	2	4	12	1			
Benrath	3	0	1	2	5	14	1			
Kleinenbroich	2	0	0	2	0	11	0			

Sportfreunde 1a Jugend — Ballspielverein 1a Jugend 3:0.
Dieses Spiel fand im Rahmen der Volkssportwoche statt. Die reifere Spielweise der Neuzer Sportfreunde konnte sich verdient durchsetzen.

Tyrolfilm

Neue Todesopfer hat der Autoport in Italien gefordert. Nach dem eben erst das Todesrennen von Monza drei Todesopfer meldete, tauchte jetzt bei dem Autorennen um den Goldpokal der Prinzessin von Piemont ein Membranen beim Durchfahren einer Ortschaft in die Zuschauer. Vier Menschen wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Die brasilianische Leichtathletik macht sichtbare Fortschritte und hat, wie die Ergebnisse eines Leichtathletikportfestes in Sao Paulo zeigen, den Anschluß an die internationale Klasse erreicht. So gewann Rabilhard die 110 Meter-Hürden in 14,9 Sek., während Sallowicz die 100 Meter in 10,5 Sek. durchlief.

Die Hallenstaffel des Pariser Radports wurde am Sonntag mit einem 100 km-Mannschaftsrennen in dem Pariser Sportpalast eröffnet. Sieger blieben die Belgier Wuyss-Deneef mit Rundenvorsprung vor Pelissier-Leducq.

Ein großes Wohltätigkeitsportfest wird am 22. Oktober in Köln veranstaltet. Alle Sportarten werden zu Wort kommen, so daß der Veranstaltung ein finanzieller Erfolg gesichert scheint.

Ein Rugby-Länderspiel Deutschland-Holland mit dem Austragungsort Düsseldorf wird am 3. Dezember dieses Jahres stattfinden. Die erste Begegnung dieser Art endete mit einem deutschen Siege.

Die internationalen Motorenrennen auf dem Guggenberg, an denen beste deutsche Klasse an den Start ging, brachte große Erfolge unserer Fahrer. Bei den Motorradfahrern belegten Römeyer in der 500 ccm-Klasse auf NSU und Möhrig auf Victoria in der 1000 ccm-Klasse gute Plätze. In der Klasse der Renn- und Straßenwagen sind unter den deutschen Teilnehmern Kothausch, Bäumer, Lehmann und Burggaller hervorzuhellen.

Die FIFA-Tagung in Paris am Wochenende nahm die nachträglichen Meldungen der Staaten Haiti und Mexiko nach eingehender Prüfung an und leitete dieselben der Mittel-Amerikazone zu.

Die unter dem Vorhitz von Dr. Peter Bauwens (AöN) tagende Spielregelkommission legte sich dahingehend fest, daß in Zukunft alle offiziellen Maße nicht mehr in Yards, sondern in Meter ausgedrückt werden.

EC. „Jugend“ — VfL Benrath 4:5

Nachdem wir in unserer gefrigen Ausgabe der Kürze der Zeit wegen nur mit einigen Zeilen auf dieses Spiel eingehen konnten, können wir darüber heute ausführlicher berichten.

Die Benrathler boten tatsächlich das, was man von ihnen erwartet hatte: sie stellten eine Mannschaft ins Feld, die auf allen Posten gleich gut besetzt war und die es sich auf Grund ihres technisch und taktisch vollkommenen Könnens leisten konnte, neben einem produktiven Spiel auch einen für das Auge schönen Handball zu spielen. Es blieb denn auch nicht aus, daß sich die Begegnung zu einem Spiel gestaltete, wie man es im Handball eigentlich immer erwarten muß: zu einem Mannschafsspiel. Dadurch, daß jeder Mann eingesetzt wurde, verteilten sich die Kampfhandlungen auf das ganze Feld, und die unendlichen Zusammenballungen fielen aus, die sonst bei einem übertriebenen Innenpiel unvermeidlich sind. Der Ball wurde von Mann zu Mann und es kam so ein Tempo in die ganzen Aktionen, das die Stunde Spielzeit wie im Fluge vergehen ließ.

Wenn sich das Treffen zu einem wahren Probakampfspiel gestaltete, so haben die Gäste daran einen nicht geringen Anteil. Durch ihre Spielweise zwangen sie die Neuzer, sich darauf einzustellen und ebenso die ganze Mannschaft einzusetzen, wenn Erfolge nicht ausbleiben sollten. Der Spielverlauf stellte dann auch die Zweckmäßigkeit dieser Spielweise unter Beweis, denn die „Jugend“ lieferte ihrem Gast — das soll ohne Einschränkung zugegeben werden — ein durch- aus ebenbürtiges Spiel. So mußte denn auch diese Begegnung fallen, zumal man nichts vermied, was man bei einem Meisterschaftsspiel sehen will: den Kampf. Bis zur letzten Minute wurde um den Sieg gekämpft, und wenn zum Schluß die Gäste als Sieger den Platz verließen, so hatten sie eben das Glück auf ihrer Seite.

Die „Jugend“ hat die Besucher nicht enttäuscht. Bei dem Kampfs- geist, der von der Mannschaft gezeigt wurde, werden weitere Erfolge im Verlauf der Meisterschaftsserie nicht ausbleiben. Vor allen Dingen der Sturm scheint uns in seiner jetzigen Besetzung, obwohl es „nur“ zu vier Treffern reichte, durchschlagsträftiger denn je. Dabei zweifeln wir nicht daran, daß dieser Mannschaftsteil eine Entwicklung noch vor sich hat, die sich erst richtig zeigen wird, wenn sich bei den neuen Zusätzen aus der Juniorenmannschaft zu dem vorhandenen Talent noch die erforderliche Routine bei derartigen Spielen zugesellen wird. Jedenfalls wird der Sturm nach den Leistungen in diesem Spiel zu urteilen, keine Veranstaltung mehr dazu geben, ihn als das „Schmerzgenick“ der Mannschaft zu bezeichnen.

Meldungen zu den Schwimmwettkämpfen am Freitag.

1. Herrenschwimmrennen 100 Meter: Jung, Schmitz, Rath, Mole- ton, Emmerich, Buchs W. — 2. Herrenschwimmrennen 100 Meter: Königshofen, Dikler, Rath, Krüchem, Goppe, Schmitz G., Klein R., Buchs W., Klein J. — 3. Herrenschwimmrennen 100 Meter: Kö- nigshofen, Palzgraf, Gütler, Albert, Krüchem, Pöcher, Moleton, Conrad. — 4. Herrenschwimmrennen 100 Meter: Schardt, Pöcher, Depen, Panzer, Kessel, Schierling, Büchges. — 5. Mädchenschwimmrennen 40 Meter: Grever, Hoffmann, Emmerich, Vossen, Pfützen, Lieberh, Genig, Hed, Panzer, Jsmar, Bachem. — 6. Kleiderschwimmrennen 80 Meter: Emmerich, Rudat, Grever, Schulenberg, Goppe, Klein, Jibek, Peters, Bröcking, Hartings, Krüll, Mah, Raumann, Wolf. — 7. Jugendlagenschwimmrennen 120 Meter: Tils G., Buchs Fr., Tils J., Buchs G. — 8. Bruststafette 4x40 Meter für nat. Verbände: Sturm 9/120, Marineklub, — 9. Wettkampf fällt aus. — 10. Ana- bennehtkampf: Hoffmann G., Gierler, Hoffmann R. G. — 11. Wett- kampffallt aus. — 12. Mehrkampf für alte Herren: Rohlf, Tilmes, Rauten, Biererfeld. — 13a. Mehrkampf für Damenjugend: Hartlein, Vossen, Heiden, Bulsch. — 13b. Mehrkampf für Damen: Schierling, Pöcher, Schardt, Depen. — 14. Wasserballspiel: Neuzer Schwimm- verein — Der Wasserfreunde Glabbad-Rheind.

Sportvereinsnachrichten

Neuzer Ballspielverein 1911. Dienstag abend 8.30 Uhr (Ver- einstafel) Saaltraining für sämtliche aktiven Senioren und Ju- gendlichen. Alle! Freitag 8.30 Uhr Führerbesprechung und Spie- lersitzung.
Sp. Bg. Neuz-Weidenberg (Jugend-Vbl.). Dienstag 6 Uhr Saal- training. Mittwoch 7.30 Uhr Versammlung.
Arminia Neuz. Heute von 7 bis 8.30 Uhr Geschäftsstunde. An- schließend Jungmännerabend. Mittwoch Beginn Hallentraining ab 8 Uhr Jugendheim.
D.R. Kobelia 19. Heute abend 8.30 Uhr Vorstand bei Reiners. Wichtige Sitzung! (Platzverteilung.)
Rheintrafen Grimlinghausen. Sturmsturm heute abend 8 Uhr dringender Heimabend. Samstag und Sonntag Pflichtfahrt.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 10. Oktober 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 277

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 10. Okt. 1933

Der Milchpreis wird nicht erhöht.

In Essen fanden kürzlich unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Schmitt von Düsseldorf als Staatsaufsichtsbehörde des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes und in Anwesenheit der Staatsräte Terhoven und Florian sowie von Vertretern der Gauleitungen Nord- und Südwestfalen und Köln-Magden Verhandlungen über die Festsetzung des Wintermilchpreises für Nordrheinland, Westfalen und Land Lippe statt. Erschienen waren auch ein Beauftragter des Reichslandwirtschaftsministeriums und der Führer des Rheinischen Bauernverbandes, Freiherr von Elp-Rabenach.

Die Vertreter des Milchwirtschaftsverbandes legten dar, daß es an sich wirtschaftlich nötig sei, den Milchpreis um 2 Pf. zu erhöhen, weil die Erzeugungskosten gestiegen seien und ferner ein Ausgleich für die Verarmung der Milchproduzenten geschaffen werden müsse. Auch sei der Milchpreis im Verbandsgebiet niedriger als der Reichsdurchschnitt. Sie versuchten sich aber nicht dem einmütigen Standpunkte des Regierungspräsidenten und sämtlicher Gauleiter, daß eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung angesichts der großen Not der Industriebevölkerung und des bevorstehenden Winters vermieden werden müsse. Es verbleibt also im Winter bei den bisherigen niedrigen Milchpreisen.

Durch energische Fortsetzung der eingeleiteten Verbesserungen und Vereinfachungen in der Milchverteilung sowie vor allem auch durch Kürzung der überhöhten Handelspreisen, die noch immer über die Höchstpreise in Berlin und anderen Gebieten hinausgehen, soll ein möglicher Ausgleich für die Erzeugung gewonnen werden. Die Aufsichtsbehörde und die politischen Führer des Verbandsgebietes erkannten den damit bewiesenen hohen Gemeinschaftssinn der Landwirtschaft an und versprachen dem Milchwirtschaftsverband ihre nachdrückliche Unterstützung bei den von ihm beabsichtigten Maßnahmen.

Werberversammlung des Arbeitsopfers. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel zur Traube eine große Aufklärungs- und Werberversammlung des Gesamtverbandes deutscher Arbeitsopfer in der deutschen Arbeitsfront, Landesgeschäftsstelle Rhein-Mus, Bezirksleitung Grevenbroich-Neuß statt, auf der Bezirksobmann L. Schwarz, Grevenbroich über das Thema: „Warum deutsche Arbeitsopferverfälschung“ spricht. Eintritt frei. Der Vortrag wird umrahmt von musikalischen und theatralem Darbietungen unter Mitwirkung der S.-Kapelle, Leiter Stibba, des Kampfbundes für deutsche Kultur, des V. d. M. und der Hitlerjugend. Ferner haben sich bereitwillig zur Verfügung gestellt die Damen der N. S. Frauenfront, des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, des Bundes Königin Luise, der konfessionellen örtlichen Frauenvereine. Zu dieser Versammlung sind auch die Volksgenossen, die noch im Produktionsprozeß stehen, eingeladen.

Verlagung der Häuser. Von der Ortspolizeibehörde wird uns geschrieben: „Die Bürgerstadt Grevenbroichs bringt bei vaterländischen Feiern und allgemeinen Volksfesten ihre Anteilnahme auch äußerlich durch reiches Verlaggen und Schmücken der Häuser zum Ausdruck, wodurch das Aussehen der Stadt einen recht freudigen Charakter gewinnt.“

Sind nun die Feste vorüber, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß die Flaggen eingezogen werden. Es wirkt unschön, wenn bei einzelnen Häusern dann noch die Fahnen hängen, die zumeist durch das Wetter gelitten haben. Es wird dringend ersucht, künftig die Flaggen nach Ablauf der Veranstaltungen sofort einzuziehen.“

Büttgen

Stiftungsfeier des Theatervereins „Frohinn“.

Der Theaterverein „Frohinn“ Büttgen feierte sein Stiftungsfeier. Er hatte ein volles Haus zu verzeichnen. Aufgeführt wurde das dreitägige Volksstück „Das Mädel von der Grenze“ und „Schlageters Geliebte“. Die Aufführungen wurden von den Mitwirkenden in bester Weise durchgeführt. Sie ernteten reichen Beifall. Den Abschluß des Abends brachte ein Lob des Ortsgruppenleiters Scheibner an den Verein. Er führte aus, daß der Verein mit diesen Aufführungen die Ziele des neuen Deutschlands verfolgte. Die Rede endete mit einem Siegesheiß auf den Führer Adolf Hitler.

Kaarst

Versammlung der N. S.-Kriegsopfer.

Im Jägerhof fand eine sehr gut besuchte Versammlung der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung statt, zu der Kreisleiter Vöschner und Kreisfachberater Kathemann erschienen waren. In seinem Vortrag zeigte Kreisleiter Vöschner, daß das neue Reich eine ganz andere Einstellung zu den Kriegsopfern einnehme als der alte Staat. Die Kriegsopfer seien nach einem Wort des Führers die Ehrenbürger des Reiches. Sie würden aber erst zur rechten Geltung kommen, wenn sie nach Art des Frontsoldaten ohne Unterschied des Standes treu zusammenstünden. Um das zu ermöglichen, sei ein reibender Zusammenschluß der N. S.-Kriegsopferversorgung erforderlich.

Kreisfachberater Kathemann machte dann in seinen geschäftlichen Mitteilungen darauf aufmerksam, daß man zu den Sprechstunden mit ordentlichen Unterlagen kommen möge.

Die Sprechstunden fanden Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von halb sechs bis sieben Uhr in Neuß, Marienstr. 11 statt. Nicht eilige und unwesentliche Anträge möge man zugunsten der wichtigen zurückstellen, damit diese, die in großer Anzahl vorliegen, bearbeitet werden könnten. Zum Schluß machte Ortsgruppenleiter Herwig davon Mitteilung, daß demnächst

Neue Herrscher von Essen und Orten. / Zwei Könige, ein Name: Jos. Schmitz

Der gekrönte Festtag von Essen und Orten brachte Höhepunkte des kirchlichen Geschehens. Zwei neue Herrscher traten ihre Regierungszeit an. Kurios ist dabei, daß beide Schmitz und beide Jos. heißen; und dann wohnt der König von Essen in Essen. Das Schicksal hat also sehr ungerecht gewaltet und dem einen Ort alles, dem anderen nichts gegeben. Die Ortener Majestät von Essen residiert zum Glück aber nicht weit von der Grenze, so daß ihre Namen im Kriegsfalle gleich zur Hand sind. Ob sich angesichts dieser verwickelten politischen „Lage“ territoriale Kirchengrenzen einstellen, kann ein späterer Chronist feststellen. Die Schaffung eines Zweibundes mit getrennten Rassen dürfte in Gedanken aufstehen, aber nicht ganz sicher sein.

Gangen wir mit Essen-Fürst — mit Rücksicht auf das Alphabet — an: Am späten Morgen zog die Kirchengemeinschaft aus, ihren König, Herrn Heinrich Rütgens, mit Gefolge abzuholen. Nach einem kurzen Umzug, an dem sich Männlein und Weiblein mit Klompen „in Natur“, mit solchen in allen Größen und Farben, in sehr stattlicher Zahl, ferner verschiedene Ehrengäste, beteiligten, landete man auf der von Papen-Straße an, wo das klappernde Schauspiel vor vielem Volk in Szene gehen sollte. Der König mit Gemahlin und Hofstaat, Bürgermeister Wilms, Gemeindevorsteher Terhardt, der Vorstand der Gesellschaft und führende Herren der NSDAP, nahmen auf einem geschmückten Podium Platz. Mit Ausnahme der letzteren und der Vertreter der Behörden schritt man natürlich in Klompen einher, unter denen die des Königs paares, ebenso natürlich, her vorragten, was ihre Form — wie kleine Mappelfähne — und ihre Bemalung anging. Stramm ging es an den zu Ehren den vorbei; auch die holde Weiblichkeit des Ortes machte mit und zeigte sich als ernteter Kontrast auf diesem sonst dem starken Geschlecht vorbehaltenen Gebiete. Die erheiternde Note fehlte nicht. Auf dem schönen Asphalt konnte man ja auch schieflich ohne Gefahr links in Klompen und rechts „op Edd“ marschieren.

Das Fest, in dem sich schon eine große Menschenmenge geraume Zeit niedergelassen hatte, bildete das Ziel der Klompen-Gesellschaft, die auch bald den letzten Platz belegte. Nach dem Einmarsch hieß der Ehrenvorsitzende Müller die Majestäten und die Gäste willkommen, die von den Verammelten mit drei schallenden Hochs bedacht wurden. Dann gedachte Herr Müller des deutschen Vaterlandes und seines Kanzlers, dem Damit gelte für die von ihm geschaffene Einigkeit im neuen Deutschland, die ein solch schönes Volksfest ermöglicht habe. Ein dreifaches Siegesheiß und die Nationalhymnen bildeten den Ausklang des kurzen Festes. Auf der Tanzfläche entwickelte sich dann das sehr lebhafteste Treiben des Klompenballes. In dem vollbesetzten Zelt merkte man nichts von verblühlicher Kühle. Von der Stille heiß rinnen tat der Schweiß, hätte man frei nach Schiller sagen können. Nachdem der Uhrzeiger schon merklich hinter Mittag gewandert war, und nachdem auch Bürgermeister Wilms zum Volksfest das Wort ergriffen hatte, neigte sich die Regierungsveranstaltung des Königs Heinrich Rütgens dem Ende zu. Das er selbst

zur Organisationszwecke eine Unterteilung vorgenommen wurde. Seine Sprechstunde sei Montags von 7 bis 8 Uhr. Der Einladung der Ortsgruppe Holzheim zu deren Fahnenweihe am Sonntag, dem 15. d. M., werde man Folge leisten. Zum Protokollführer der Ortsgruppe werde Lehrer Rietzen ernannt.

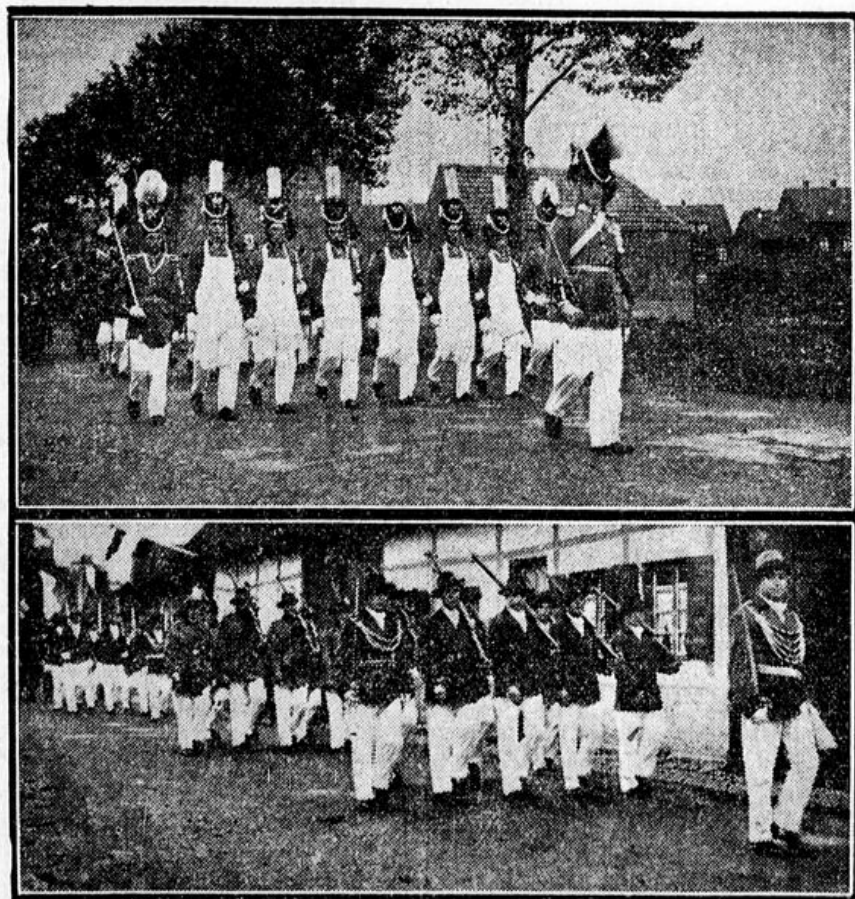
mit Dankesworten für alle Ehrungen ankündigte. Der Vorlesende Dubbel dankte auch ihm und ließ ihn zum letzten Mal hochleben. Dann — es war mittlerweile 2 1/2 Uhr geworden, rief er Josef Schmitz unter großem Jubel zum neuen Klompenkönig aus. Dieser versprach, ein „guter Klompenkönig“ zu sein und treu in die Fußstapfen seines Vorgängers zu treten. Der Kirchengemeinschaft galt sein Hoch. Herr Ludwig Schwarz nahm dann das Wort und zog einen Vergleich zwischen der Einigkeit im neuen Deutschland und der Einigkeit, wie sie auf dieser Festversammlung so schön zum Ausdruck komme, wo alle, hoch und niedrig, reich und arm, ein Herz und eine Seele seien. So möchte man auch in Zukunft zusammenhalten. Sein Heil auf die neue Majestät fand demnächst Echo. Schließlich sprach auch noch das Vorstandsmitglied Kuchinke, der von der Feststunde weg die Gedanken zu den deutschen Gefallenen des Weltkrieges leitete. „Ich hatt' einen Kameraden“... erklang es. Auch des Kanzlers gedachte er. Dann nahm der Betrieb seinen Fortgang, wobei die Majestäten und Gäste wie vorher schon auch zu ihrem Ehrenplatz kamen. Der Krönungsball am Abend sah eine feierliche Menge, die den Montag bis in den heutigen Tag hinein verlängerte.

Die Ortener Schützen mußten gestern auch schon früh mit ihren 20 Jüngen auf den Weiden sein. Schießmeister J. Theisen leitete den Kampf, der mit Ehrenschüssen für Reichspräsident von Hindenburg (abgegeben von Ehrenoberst Gehlen, für den Reichszentraler Adolf Hitler, abgegeben vom Oberst Broich, und mit dem Ehrenschuß des letzten Königs, Peter Reichsdorf) begann. Zum guten Schluß plazierte sich fünf Schützen mit je 20 Ringen für den Endkampf. Beim Stechen fiel die Würde auf einen Bürger der sie ablehnte. Damit kam sie an den Polizeimeister a. D. Josef Schmitz aus Essen. Das hinderte die Bürgergeschützen aber nicht, nach einem länglichen Umtrunk dem neuen König das Heimgeleit über die Grenze ins „Ausland“, in die „Herrschaft Essen“ zu geben. Er wurde vor seiner Residenz noch durch einen Parade marsch geehrt, bevor die Schützen sich aus wohlverdienter Mittagsmahl stützten.

Am Nachmittag zog dann wieder der Festzug. Vor den alten und neuen Majestäten und vor den Kriegsgeschädigten und Veteranen, unter ihnen der 88-jährige Ehrenvorsitzende Herr Neuen, „Kloppe“ man schneidige Paraden, die tadellos ausfielen und wieder viele Zuschauer angezogen hatten. Heute nimmt das Ortener Fest mit dem Krönungsball seinen Ausgang.

Vereinsleben im Landkreis.

Garypeller: Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg. Mittwoch 7 Uhr Heimabend Spitze Köne und Leopold. Donnerstag 8 Uhr Heimkumbe Wölflinge. Freitag 8 Uhr Führerunde. Sonntag Pfadfindermarsch. Zeit Mittwoch beim Heimabend.



Zwei Bilder aus dem Ortener Schützenzug: Zappeure und Jäger

Auf die
Lichtleistung
kommt es bei einer Lampe an.
Je heller, desto besser!

Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.



Die lichtreiche Glühlampe

Zum Tode verurteilt. / Todesstrafe für die Mörder des Hitlerjungen Imme.

Berlin, 9. Okt. Im Prozess gegen den 18-jährigen Kommunisten Willi Rohow und den 19-jährigen alten Kommunisten Otto Woythe wegen der Ermordung des Hitlerjungen Fritz Imme, genannt Imme, am 16. März d. J. im Grunewald, wurden beide Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt.

Die Angeklagten waren Mitglieder der kommunistischen Jugendinternationale und Angehörige des Kampfbundes gegen den Faschismus. In dieser Eigenschaft verübten sie zahlreiche gefährliche Streiche. Eines Tages lernten sie in einem Freibad Fritz Imme kennen. Der aufgeweckte Junge hatte jedoch bald das Treiben seiner kommunistischen „Freunde“ satt und wandte sich der nationalsozialistischen Bewegung zu. Offenbar aus der Erwägung heraus, daß Imme ihnen einmal gefährlich werden könnte, faßten die Angeklagten den furchtbaren Plan: Imme sollte durch Mord zum Schweigen gebracht werden.

Am 20. März lockten sie den Jungen unter dem Vorwand, es ginge auf die Jagd in den Grunewald, aus seiner Wohnung und führten ihn an eine entlegene Stelle, wo die Mordanschläge geschossen werden sollten. Die beiden Kommunisten schickten Imme voraus und schossen ihn nach einigen Schritten von hinten nieder. Imme blieb auf der Stelle tot liegen.

Nach der Mordtat hatten die beiden Angeklagten noch die Gemütsruhe aufgebracht, eine Stechbierhalle aufzusuchen und sich über ihre „Geldtat“ zu unterhalten. Die Worte, die hierbei fielen, „Das muß begossen werden“, „Wir wollen die Sache mit einer Molle runterspülen“, kennzeichnen die Wesenart der Mörder zur Genüge.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: „Ein furchtbares Verbrechen stand zur Verhandlung. Es gibt keinen Fall, der typischer ist für einen überlegten Mord als dieser. Mit kaltblütiger Ueberlegung kamen die beiden Angeklagten zur Ueberzeugung, daß Imme beseitigt werden mußte. Rohow hat den völlig ahnungslosen Hitlerjungen, der ihm nichts zu leide getan hatte, meuchlings niedergeschossen. Woythe hat mindestens die Tat des Rohow als die seine gewollt und war daher gleich zu bestrafen.“

Außer dem gemeinschaftlichen Mord wurden die Angeklagten ferner der gemeinschaftlichen Brandstiftung in je zwei Fällen schuldig erkannt und Rohow zu einhalb Jahren Gefängnis, Woythe zu einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig an.

Erzbischof Groeber bekennt sich zu Adolf Hitler.

Karlsruhe, 9. Okt. Die Katholiken der Stadt Karlsruhe vereinigten sich heute abend zu einer Feier im Großen Festsaal.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Erzbischofs Dr. Konrad Groeber-Freiburg, der u. a. ausführte: Ich glaube, kein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, daß ich mich seitdem hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle. Wir wissen, was das neue Reich erstrebt. Es hat einen Vertrag geschlossen mit dem Heiligen Stuhl, der nicht nur auf dem Papier steht, sondern lebendiges katholisches deutsches Volksleben werden soll. Eine der ersten Kundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz auftraten. Wir wissen, daß das Volkswohl und die Volksgroße sich nur erreichen lassen auf den Wurzeln, die die gleichen sind wie die Wurzeln des Kreuzes.

Zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Köln. Wie der Amtliche Preussische Reichsdienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Oberschulrätin Dr. Luise Vardenhewer beim Oberpräsidenten in Koblenz, den Oberstudienrat der Städtischen Oberschule in Duisburg-Hamborn, Heinrich Meute, und den Studienrat der Städtischen Gymnasiums in Wattencheid, Dr. Josef Winn, entlassen.

Reichstagung des Vorromäus-Vereins.

Bonn. Am Montag begann in Bonn die 21. Reichstagung des Vorromäus-Vereins, die vom 9. bis 13. Oktober dauert. Der Leiter der Tagung, Direktor Braun, konnte über 300 Tagungsteilnehmer begrüßen, die aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Die Tagung steht unter der Idee „Buch und Bücherei im Aufbruch des Volkstums.“ Mit ihr verbunden ist ein Kursus für die Leiter und Mitarbeiter von Volksbüchereien.

Dr. Goebbels in Bonn.

Die Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Reichsminister Dr. Goebbels kommt am 15. Oktober nach Bonn. Jeder reserviere sich schon heute diesen großen Tag!“

Der Horst-Wessel-Film verboten.

Berlin, 9. Okt. Die öffentliche Vorführung des Bildstreifens Horst Wessel im ganzen deutschen Reich wird verboten.

Nationalsozialist im Zillertal von Gendarmerie erschossen.

Innsbruck, 9. Okt. Nach einer vaterländischen Kundgebung in Mayrhofen am Sonntagabend wurden trotz scharfer Ueberwachung auf den Berghöhen Patentreizfeuer abgebrannt. Um die Urheber dieser Feuer ausfindig zu machen, rüsten unter Führung von Gendarmerie-Abteilungen von Heimatschutz und Hilfspolizei aus. Als eine von diesen in der Nacht auf eine Gruppe von Nationalsozialisten stieß, kam es zu einer Schießerei, in der sieben Schüsse fielen. Der amtliche Bericht sagt bezeichnenderweise nicht, auf welcher Seite der erste Schuß gefallen ist. Ein Nationalsozialist aus Brandberg erhielt einen tödlichen Schuß. Ein Hilfspolizist wurde verletzt.

Himmelsfeuerwerk.

Außerordentliche Sternschnuppenfälle.

Köln. Am gestrigen Abendhimmel zwischen 20 und 22 Uhr zeigten sich ungewöhnlich zahlreiche Sternschnuppenfälle, die fast ununterbrochen wie ein Feuerwerk in langen Bahnen dahinzogen, zum Schluß teils verlöschend, teils hell wie Magnesiumlampen aufleuchtend. Am zahlreichsten waren die Sternschnuppen die aus dem Wilde des Kreppens durch das der Kassiopeia hindurch in westlicher Richtung dahinglitten, auf ihren langen Bahnen verschwanden und wieder auftauchten. Auch im Wilde des Schwan waren die Erscheinungen sehr häufig. Am südlichen Himmel bewegten sich die Sternschnuppen von Nord

nach Süd. Außer den hellen Sternschnuppen waren auch solche in großer Zahl zu bemerken, die nur ganz kurze Zeit aufblühten und dann im Dunkel verschwand.

Berlin, 9. Okt. Ein himmlisches Feuerwerk konnte, nach übereinstimmenden Meldungen mehrerer Sternwarten, in allen Teilen Deutschlands kurz nach 8 Uhr am Montagabend beobachtet werden. Sternschnuppenfälle, die in ihrer Reichhaltigkeit fast diejenigen, die in den Jahren 1833 und 1866 beobachtet wurden, noch übertrafen. In einer Zeit von 15 Minuten wurden etwa 200 Sternschnuppen gezählt. Der Hauptausstrahlungspunkt der Sternschnuppen liegt in den Sternbildern Schwan und Leier. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um die Trümmerreste eines aufgelösten unperiodischen Kometen, die bei ihrer Bahn durch den Weltraum in die Nähe unserer Erde gekommen sind. Durch die Anziehung der Erde sind einzelne Teile aus ihrer ursprünglichen Bahn herausgerissen, durch die Reibung in der Erdatmosphäre erhitzt und dadurch für uns sichtbar geworden.

Das klare Wetter erleichterte die Beobachtung des Schauspielers besonders gut.

Opfer der Wettleidenschaft.

Gelsenkirchen. Auf dem Bahnkörper der Eisenbahnstrecke Horst-Süd-Gelsenkirchen wurde am Montagmorgen der verstümmelte Leichnam eines 25-jährigen Mannes aus Votrop gefunden. Der junge Mann ist ein Opfer der Wettleidenschaft geworden. Sein Vater war schon des öfteren gezwungen, nach verlorenen Wetten Pfandstücke für ihn einzulösen. Nachdem dies nicht mehr möglich war, hat der junge Mann nunmehr Selbstmord verübt.

Razzia auf wilde Buchmacher.

10 Personen zwangsgestellt.

Gelsenkirchen. Gestern wurde von der Kriminalpolizei und Schutzpolizei in Verbindung mit der SA eine große Razzia auf wilde Buchmacher in Gelsenkirchen unternommen, in deren Verlauf 60 Personen zwangsgestellt wurden.

Gegen einen Baum gerast.

Ein Toter.

Wattencheid. In der Nacht zum Sonntag stieß im benachbarten Eppendorf ein Auto in erheblicher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Von den vier Anfahren wurden drei schwer verletzt. Ein Bergmann Limper starb während der Operation im Krankenhaus.

Ein Laboratorium explodiert.

Ein Toter.

Langenfeld. In der Bleichfabrik Seuthe in Nidrach ereignete sich eine schwere Explosion. Als der 21-jährige Karl Diehl das Laboratorium betrat, schoß ihm im gleichen Augenblick eine Stichflamme entgegen, die eine gewaltige Explosion verursachte. Das ganze Laboratorium barst auseinander, während an zahlreichen Häusern in der Nachbarschaft die Fenster zertrümmert wurden. Diehl wurde von dem herbeilebenden Anhauf der Fabrik tot aufgefunden. Der Grund der Explosion wird sich wohl nie ermitteln lassen, weil Zeugen des Vorfalls nicht vorhanden sind. Der Schaden wird auf etwa 8000 Mark geschätzt.

Der hl. Vater und die Presse.

Fast zur gleichen Zeit, da in Deutschland das neue Schriftleitergesetz der Öffentlichkeit übermittelt wurde, hielten in Rom die Vertreter von vierzehn Nationen einen Kongress der Zeitungsleute ab. Am Ende des Kongresses wurden die Delegierten zur Audienz beim Heiligen Vater zugelassen, nachdem sie bereits vorher dem Papst ein Gedenkbuch mit dem Inhalt der zu behandelnden Fragen übermittelt hatten. Bei der Audienz betonte der Heilige Vater, daß er dieses Gedenkbuch trotz der Knappheit der Zeit überprüft habe und dabei sei ihm aufgefallen, daß ein ihm sehr wichtig erscheinender Punkt fehle: die Veröffentlichung von Büchern, Zeitschriften und Aufsätzen, über Fragen der Moral und Sittlichkeit, die von unverantwortlichen Elementen verfaßt würden. Auf diesen Punkt der Verletzung der öffentlichen Moral durch die Presse

wolle er ihre Aufmerksamkeit lenken: Als Bibliothekar der Ambrosianer habe er sich oft damit beschäftigt. Erstens, daß oft Gegenstände und Mitteilungen verbreitet würden, welche nur der Ausbreitung über Erscheinungen in Familie und Gesellschaft dienen könnten, zweitens, daß auch schon die Art und Weise wie manches Werk veröffentlicht würde, eine wirkliche Beihilfe zur Unmoral bedeute. Der Grundgedanke des Schriftleiters müsse sein: Niemals ein Wort zum Lobe des Lasters und zur Verhöhnung der Tugend zu sagen. Diese Worte bilden nach der Seite der christlichen Sittenlehre eine wertvolle Ergänzung zu den Ausführungen, welche Reichsminister Goebbels anlässlich der Mitteilung des Pressegesetzes im Haus der deutschen Presse gemacht hat.

Neuber, Dein Heimattheater ruft Dich!

Fernruf 2239.

Getreide und Futtermittel

Duisburger Produktenbörse.

Weizen pom. 21,20; Weizen rhein. 19,75; Roggen pom. 17,50; Roggen rhein. 16,60-16,75; Hafer südd. 15,50; dto. rhein. 14,20-14,50; Wintergerste vierzeilig 17,25; Sommergerste inf. 18-19; Gerste südd. 18-18,5; Weizen ausl. 23-24,5; Plata Mais 18,75; Plata Cinqquant-Mais 19,75; Weizenauzugsmehl 32-32,5; Bäckermehl 27-27,5; Roggenmehl 23,25-23,5; Weizenholzmehl 11-11,5; Weizenkleie 9,25-10,5; Roggenkleie 8-8,75; Zuckerrübzettel 10,5-10,75.

Bruckhof des Kreises Moers.

Gute Anhalt. Nachfrage gut.

9. Oktober 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich wenn nicht anders vermerkt für erste Sortierung.

Kartoffeln	Sorte:	100 Pfd.	Kartoffeln	Sorte:	100 Pfd.
Julinieren	100 Pfd.	—	Rotflügel	100 Pfd.	—
Industrie	100 Pfd.	2,10	Roten II	100 Pfd.	—
Eide Bohnen	100 Pfd.	—	Roten III	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	8	Roten IV	100 Pfd.	—
Stangenbohnen	100 Pfd.	18	Roten V	100 Pfd.	—
Wachbohnen	100 Pfd.	—	Roten VI	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten VII	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten VIII	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten IX	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten X	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XI	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XII	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XIII	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XIV	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XV	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XVI	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XVII	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XVIII	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XIX	100 Pfd.	—
Erbsenbohnen	100 Pfd.	3,50	Roten XX	100 Pfd.	—

Nächste Versteigerung 10. 10. 1933

Biehmarkte

Köln.

Auflauf: Ochsen 383; Bullen 281; Kühe 536; Färsen 90; Fresser 10; Kälber 900; Schafe 364; Schweine 5227.

Preise: Ochsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtwert a) jüngere 33-34; b) ältere 33-34; sonst. vollst. 29-32; fleisch. 25-28. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 28-30; sonst. vollst. oder ausgemäst. 23-27; fleisch. 20-23. Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 28-31; sonst. vollst. oder ausgemäst. 25-27; fleisch. 20-24; gering ge nährte 13-18. Färsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtwert 32-34; vollst. 28-30; fleisch. 26-27. Kälber: Doppelpeller bester Mast 60-68; beste Mast- und Saugtälber 46-50; mittlere Mast- und Saugtälber 38-44; geringere Saugtälber 30-35; geringe Kälber 25-29. Schafe: Bel demalshammel 30-32; mittlere Mastlamm und ältere Mastlamm 25-28. Schweine: Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 52-56; vollst. Schweine von 240-300 Pfd. 51-55; dto. von 200-240 Pfd. 49-54; dto. von 160 bis 200 Pfd. 46-52; Sauen 43-49.

Markterlauf: Großvieh, 17 Ausstellungstiere 2-3 RM höher bezahlt. Weibeltiere 2-3 RM weniger, lebhaft, Kälber ziemlich belebt, Schafe ruhig, Schweine lebhaft.

Düsseldorf.

Auflauf: Ochsen 114; Bullen 77; Kühe 133; Färsen 62; Kälber 429; Schafe 4; Schweine 2220.

Preise: Ochsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtwert a) jüngere 31-33; b) ältere 28-30; fleisch. 24-27. Bullen: sonst. vollst. oder ausgemäst. 24-26; fleisch. 21-23. Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 27-30; sonst. vollst. oder ausgemäst. 23-26; fleisch. 19-22; gering ge nährte 14-18. Färsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtwert 29-31; vollst. 26-28; fleisch. 22-25. Kälber: Sonderst. 43-48; beste Mast- und Saugtälber 37-42; mittl. Mast- und Saugtälber 31-36; geringere Saugtälber 25-30. Schweine: vollst. von 240-300 Pfd. Lebendgewicht 53-56; dto. von 200-240 Pfd. 52-56; dto. von 160-200 Pfd. 50-54; fleisch. von 120-160 Pfd. 45-50; Sauen 44-49.

Markterlauf: Großvieh und Kälber mittelmäßig, Schweine gut.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Gaeßler; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Flosser (beide in Neuf).



Die gelb-roten **MAGGI-Fleischbrüh-Würfel** sind erstklassig
5 Würfel kosten nur 17 Pfg.

